

DER MÜHLSTEIN



November 2023

Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen
40. Jahrgang

| 75



Inhalt

"Momentmal bitte.."	3
Vorankündigung Freiwillige Müller/in	4
Protokoll der Vorstandssitzung am 08. Juli 2023	5
Stiftsmühle Aurich in Miniatur	8
Eigentümerwechsel bei der Medinger Wassermühle	9
Ausgezeichnet: Die Nackte Mühle	10
Denkmal in Gefahr	11
„Der Krünitz“ - Mühlbursch	13
Zur Entwicklungsgeschichte der Mühlen in Europa	16
Brutale Mühlengeschichte	22
Mühlenvereinigungsschilder	28
Sanierung der Bockwindmühle Abbenrode abgeschlossen	29
Beitrittserklärung	33
Müller/innen-Nachwuchs in Leer	35
Fördermittel-Ratgeber	36
Zu Besuch bei den Nachbarn	37
Mühlendreieck Landkreis Diepholz	44
Nachruf Heinz Drost	46
Sanierung von Balkenenden in der Gildehauser Ostmühle	47
Malheft für Kinder	52

Impressum

Herausgeber: Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.,

1. Vorsitzender: Martin Läer,

Anschrift: Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen, H. Schlotmann, Händelstraße 14, 49219 Glandorf

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück, - Konto Nr. DE 97 2655 0105 1643 1257 74, BIC: NOLADE22XXX,

Redaktion: Karl-Heinz Modrei, Aspeloh 32, 49152 Bad Essen, Telefon: 05472 3862, 01520 9897705, e-Mail: karl-heinz@modrei.de

Druck: Lamkemeyer Druck, Georgsmarienhütte

Erscheinen: Der Mühlstein erscheint zwei Mal jährlich in der Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen.

Als Periodikum der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. erscheint **Der Mühlstein** in zusätzlichen vier Ausgaben pro Jahr im Verlag Moritz Schäfer GmbH & Co. KG, Detmold

Auflage: 1200

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Herausgeber und Redaktion nicht notwendigerweise identifizieren müssen. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Textbeiträge sowie Zuschriften aller Art (Terminmitteilungen, Leserbriefe usw.) bitte an die Redaktion. Der Nachdruck einzelner Beiträge ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Redaktion und unter genauer Nennung der Quelle sowie gegen kostenfreie Zusendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Internet: www.muehlenland-niedersachsen.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 76

1. April 2024

Titelbild:

Everdings Mühle.

Foto: S. Everding



"Momentmal bitte..."

Gundolf Scheweling

Annoncen im Mühlstein

Bei der „Gründung“ des Mühlstein 1983 (vor 40 Jahren!) mit der Herausgabe von Heft 1/1983 (als damals erste deutsche Zeitschrift für Mühlenkunde und Mülhlenerhaltung) durch den heutigen Vorsitzenden der Mühlenvereinigung Niedersachsen / Bremen, Martin Læer, hatte der damalige Vorstand der damaligen „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen“ (Bremen kam erst später hinzu) beschlossen, den „Mühlstein“ frei von Werbung und Annoncen zu halten.

Begründung: der „Mühlstein“ als Organ der Mühlenvereinigung sollte frei und unabhängig von Interessen Dritter und damit frei von Beeinflussungen von außen gehalten werden.

Bis heute hat sich die Vereinigung an diesen Beschluß gehalten. Und nach 40 Jahren stellt sich dann doch die Frage: sollte man diesen Beschluß nicht doch einmal ändern?

Ein Blick auf andere Mühlenpublikationen könnte da hilfreich sein – auch eben der Blick über die nationalen Grenzen hinaus. Dabei bieten sich 2 Länder (und ihre regelmäßig erscheinenden Mühlenzeitschriften) an, mit denen die Deutsche Mühlengesellschaft DGM im Bereich der Etablierung der Via Molina, einer europäischen Mühlenstraße, kooperiert: die Hollandsche Molen mit ihrer Zeitschrift „Molens“ und die Dansk Möllerforening mit ihrer Zeitschrift „Møllen“, beide Zeitschriften im übrigen im DIN-A4 - Format

Neben zahlreichen Berichten zum Mühlen-geschehen in beiden Ländern finden sich in beiden Publikationen ebenso zahlreiche Anzeigen von Firmen, die in allen Bereichen der Mühlenkunde und Mülhlenerhaltung tätig sind:

Mühlenbaufirmen, Restaurierungsfirmen, Mühlstein-Hersteller, Anschriften von Mühlen, die besichtigt werden können oder in

denen Übernachtungen möglich sind, Anschriften von Mühlenmuseen u.a..

Mit Sicherheit ist davon auszugehen, daß keine der Firmen, die in diesen Zeitschriften inserieren, Einfluß auf die inhaltliche Gestaltung der beiden Mühlenzeitschriften nehmen.

Aber es werden für viele Mühlenfreunde, Mühlenvereine, Mühleninteressenten Informationen und Angebote von Mühlenbaufirmen und Handwerker im Bereich der Restaurierung von Mühlen u.a. offengelegt, die zweifelsfrei für den Betrieb und die Unterhaltung von Mühlen wichtig sind.

Mit dem allmählichen Ende der klassischen Wind- und Wassermühlen in Deutschland bis hinein in die Nachkriegszeit bzw. bis an das Ende des 20. Jahrhundert sind auch viele Mühlenbaufirmen erloschen, die sich auf den klassischen Mühlenbau verstanden. Die Anzahl solcher Firmen und der in den letzten 30 Jahren verstorbenen Mühlenbauer allein in Niedersachsen ist groß. So sind in den letzten 3 Jahrzehnten folgende „klassische“ Mühlenbauer verstorben:

Die Gebrüder Mönck in Großefehn, Ostfriesland,

Vater und Sohn Böök in Dunum, Ostfriesland,

die Mühlenbauer der Familie Goldenstein, Ostfriesland,

der im Alter von 86 Jahren an der Universität Braunschweig noch promovierte Mühlenbauingenieur Dr. Richard Brüdern aus Rothemühle / Schwülper im Landkreis Gifhorn,

der Mühlenbauer Richard Kluin aus Ihrhove unter anderen, die sich auf das alte Handwerk verstanden.

Geblieben sind wenige Firmen und Handwerker, die aber insbesondere den „nachgewachsenen“ Mühlenfreunden in den Mühlen und Mühlenvereinen, die sich z.B. zu freiwilligen Müllern ausbilden lassen, um Mühlen zu übernehmen, zu erhalten und



ggf. sich drehen zu lassen, eben nicht – noch nicht – bekannt sind, wenn z.B. Mühlenreparaturen anliegen oder neue Mahlsteine besorgt werden müssen.

Und hier kann der „Mühlstein“ als Publikationsorgan, das die meisten der Mühlenfreunde und Mühlenvereine in Niedersachsen beziehen, Abhilfe schaffen: durch die Aufnahme von Anzeigen von Firmen aus dem Bereich der Mühlenbaufirmen und –

handwerker.

Darum hat der Vorstand der Mühlenvereinigung bereits auf einer seiner ersten Sitzungen beschlossen, ab sofort mühlenbezogene Anzeigen im „Mühlstein“ zu veröffentlichen.

Die Anzeigenpreise sind bewußt niedrig gehalten und liegen im zweistelligen bzw. geringen dreistelligen Bereich, je nach Größe und Platzierung, wie folgt:
Glück zu!

WERBEANZEIGE

„Der Mühlstein“ Regionalausgabe Niedersachsen/Bremen

Format	Maße	Preise einmalig	Preise Abo 2x pro Jahr
ganzseitig Innenseite	125 x 178 mm	250 €	400 €
halbseitig U 4	145 x 125 mm	200 €	350 €
halbseitig quer	125 x 85 mm	150 €	250 €
halbseitig hoch	62 x 178 mm	150 €	250 €
viertelseitig quer	125 x 43 mm	80 €	150 €
viertelseitig hoch	62 x 85 mm	80 €	150 €

Treffen der Freiwilligen Müllerinnen und Müller 2024

Vorankündigung

Das nächste Treffen der Freiwilligen Müllerinnen und Müller findet voraussichtlich im März / April 2024 in der Nähe der Hüvener Mühle statt. Der dortige Mühlenverein unterstützt die Vorbereitungen. Nähere Informationen erfolgen demnächst auf der Homepage der MVNB.

Ideen und Anmeldungen bei Marion Kruse, Höner Ring 1, 49413 Dinklage, krusem116@yahoo.de oder bei Bea Tilanus, info@bruchmuehlen2.de

Wir freuen uns auch darüber, wenn Du Interesse an unserer Arbeit hast. Einfach mal bei der nächsten Vorstandssitzung unverbindlich reinschnuppern.

Wir freuen uns auf Dich!



Protokoll der Vorstandssitzung am 08. Juli 2023

TOP 1:

Der Vorsitzende Martin Lär begrüßt die Teilnehmer der Vorstandssitzung, zu der ordnungsgemäß geladen wurde. Die Tagesordnung wird wie vorgelegt genehmigt. Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 18.03.2023 wird ohne Gegenstimmen genehmigt.

TOP 2: Evaluation der Beschlüsse der Vorstandssitzung vom 18.03.2023 sowie Informationen zu Anfragen an den Vorstand

Die auf der vorigen Vorstandssitzung verteilten Arbeitsaufträge werden im Rahmen der heutigen Vorstandssitzung abgearbeitet.

2.1. Frau Barlag von der Stadt Osnabrück bietet im Oktober eine Infoveranstaltung zu Fördergeldern an. Die Mühlenvereinigung trägt ggf. die Kosten der Veranstaltung.

2.2. Mit Bürgermeister Karsten Habe / Accum gab es ein Gespräch wegen einer Nutzung der Pingelei für Zwecke der Windkraft. In Anbetracht der gegenwärtigen allgemeinen Energiediskussion verbessern sich die Aussichten für die Nutzung der Pingelei als Standort für eine Windkraftanlage. Es fehlt derzeit in Accum ein Raumordnungsplan. Die Mehrheit in Accum steht der Windkraft positiv gegenüber.

2.3. Matthias Ribbe von der Wassermühle Bodenfelde benötigte Hilfe betr. seine Mühle. Walter Netz hat Ribbe geholfen, der daraufhin Mitglied der Mühlenvereinigung geworden ist.

2.4. Die GbR Windmühle Etelsen hat die Mühle an die Gemeinde Etelsen überantwortet und hat daher die Mitgliedschaft in der Mühlenvereinigung gekündigt.

2.5. Lär hat in der Samtgemeinde ein Gespräch geführt über Fördermöglichkeiten nach dem LEADER – Programm. Die private Firma MCon in Oldenburg / Axel Bruns stellt entsprechende Anträge sowohl für Privatpersonen wie auch für Gemeinden. Der Landkreis Diepholz ist in diesem Förderprogramm, es sind für € 8 Millionen Anträge gestellt worden, die maximale Förderung pro Projekt beträgt € 200.000.-. Es können noch mehr Anträge gestellt werden, die bedient werden können.

2.6. Rolf Wessel will aus Altersgründen nicht mehr als Ansprechpartner in der Mühlenvereinigung bei Anfragen und Problemen tätig werden.

2.7. Marion Kruse und Bea Tilanus danken Vennemann für sein Engagement in Emsbüren / Mühle Enking.

2.8. Aus Georgsdorf liegt die Anfrage vor, ob die Mühlenvereinigung bei Sach- und Personalschäden die Haftung übernimmt. Dies geht über die normale Haftpflicht hinaus und tritt nur dann für die Mühlenvereinigung ein, wenn die Mühlenvereinigung selber als Veranstalter auftritt.

2.9. Vennemann teilt mit, daß Thomas Solbrig 2024 nicht mehr für den Beirat zum Vorstand kandidieren möchte.

TOP 3: Versicherung des Archivs der Vereinigung in Roffhausen

Zur Versicherung des Archivs in Roffhausen bei Wilhelmshaven der Vereinigung teilt Schlotmann mit, daß die jährliche Versicherungssumme bei € 186,54 beträgt bei einem geschätzten Wert in Höhe von € 30.000.- des Archivs, Versicherung VGH Hannover. Schlotmann hat von der VGH eine Rechnung erhalten betr. Inventarversicherung in Roffhausen.

TOP 4: Drehprämie



Die Drehprämie ist derzeit ausgesetzt, die Bedingungen sollen neu definiert werden. Lär plädiert dafür, die Prämie insbesondere an die Mühlen zu geben, die mit der Mühle auch tatsächlich mahlen. –Scheweling spricht sich für eine Drehprämie als Anreiz zum Drehen der Flügel oder auch der Wasserräder aus, die sich damit nicht mehr „totstehen“ würden. Schlotmann plädiert für die Wiedereinführung der Drehprämie in 2024.

TOP 5: Homepage

Die Änderung der Homepage erfolgt durch Jan-Peter Donker und soll im Oktober abgeschlossen werden

TOP 6: Neuorganisation des Deutschen Mühlentages

Vennemann bemängelt, daß im Internet ein Anmeldeformular für die Teilnahme am Mühlentag fehlt. Dazu muß ein entsprechendes Konto eingerichtet werden. Der Deutsche Mühlentag muß vorangeschoben werden, so Vennemann, und der Vorstand der Vereinigung sollte an regionalen Veranstaltungen, nicht nur zum Mühlentag, teilnehmen. – Jan-Peter Donker soll damit beauftragt werden, bis Oktober einen Text über den Mühlentag ins Internet zu stellen, jedoch nicht zusammen mit dem Anmeldeformular. – Bislang hatte Franz Schnelle die Teilnahmeanmeldungen entgegen genommen und dann weiterverarbeitet. Ab 2024 ist dafür eine andere Person erforderlich. – Gast Jakob Schöbel, neues Mitglied der Vereinigung, hat aufgrund seines Studiums in 2024 dafür keine Zeit. – Vennemann stellt fest, daß auch eine „vollautomatische“ Anmeldung zum Deutschen Mühlentag möglich ist. Darüber sollte zudem im nächsten Niedersachsen-Mühlstein berichtet werden. Gleichlautende Berichte sollten, so Vennemann, zudem im „Holznagel“ und in Publikationen des Heimatbundes erscheinen. Vennemann regt zudem an, auf der Homepage der Vereinigung social media unterzubringen, ein einheitliches digitales Postfach zu entwerfen und ggf. einen Medienpartner für dem Deutschen Mühlentag zu gewinnen. Zudem, so Vennemann, sollte mit der IG Bauernhaus kooperiert und für den Deutschen Mühlentag das dazugehörige Logo der DGM übernommen werden.

TOP 7. „Der Mühlstein“: Einwerbung von Anzeigen, mehr Fotos, Layout-Veränderung

Das Layout des Niedersachsen-Mühlstein soll überarbeitet werden, es sollen mehr Fotos im Vergleich zu den z.T. recht umfangreichen Textbeiträgen erscheinen. Auch sollen zukünftig mühlenbezogene Anzeigen im Mühlstein erscheinen, Kosten: für eine ganze Seite € 100.-, für eine halbe Seite € 50.-, für eine Viertelseite (Kleinanzeigen) € 25.-. Für die letzte halbe Seite / Umschlagseite werden € 150.- veranschlagt. Schlotmann ermittelt die diesbezüglichen Preise, die vom „Holznagel“ gefordert werden, in dem in jeder Ausgabe zahlreiche kommerzielle Anzeigen erscheinen.

TOP 8: Jahreshauptversammlung 2023 – Rückblick

Das Fazit zur JHV 2023 in Hannover fällt begrenzt positiv aus. Die Buchung einer geeigneten Räumlichkeit hätte früher erfolgen müssen, wenngleich die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt am Tagungsgebäude ausreichend waren. Aufgrund der Tatsache, daß die Anzahl der Teilnehmer geringer als im Jahr zuvor war, war das – sehr schmackhafte – Büffet überdimensioniert.

TOP 9: Jahreshauptversammlung 2024 – Planung

Vorgeschlagen wird, die JHV 2024 im Mühlenmuseum in Gifhorn durchzuführen. Dazu muß der neue Leiter, Vereinigungsmitglied Philipp Oppermann, kontaktiert werden.

TOP 10: Windkraft Pingelei: Wer übernimmt die Organisation?

Die Wiesengrundstücke in der Pingelei in Accum sollen möglichst für die Erzeugung regenerativer Energie (Solar, Windkraftanlage) genutzt werden, mit der hohe Einkünfte erzielt



werden können, die wiederum zur Mülenerhaltung beitragen können. – Gegenwärtig ist für den Bau einer Windkraftanlage der Abstand zu dem Gebäude an der Straße nicht ausreichend; die Landesregierung plant ggf. jedoch im Zuge der Umnstellung auf regenerative Energien eine Verringerung der Windkraftanlagen zu Gebäuden. – Lär und Netz werden nach Accum fahren und sich mit der Gemeindeverwaltung treffen.

TOP 11: Regionalbeauftragte: Wer? Wen ansprechen?

Für Großraum Osnabrück steht Ansgar Vennemann zur Verfügung, für Oldenburg / Ostfriesland Bernhard Kühne (zusammen mit Torsten Scheweling). Für den Bereich Hannover kommt ev. auch eine Mitarbeiterin des Landesamtes für Denkmalpflege in Betracht. – Es erhebt sich die Frage, inwieweit den Regionalbeauftragten die ihnen entstehenden Kosten und in welcher Höhe ersetzt werden können.

TOP 12: Landesamt für Denkmalpflege

Lär und Schlotmann hatten einen positiv verlaufenen Gesprächstermin mit der Landeskonservatorin Frau Dr. Krafczyk. Vereinbart wurde, weiterhin im Gespräch miteinander zu bleiben. – Zudem hat Lär über Wormuth den vormaligen Beirat Wolfgang Ness erreicht. Ness als vormaliger Denkmalpfleger im Landesamt für Denkmalpflege soll bei der Bestellung einer Mitarbeiterin des Landesamtes als Beiratsmitglied der Vereinigung behilflich sein. Ness kennt eine sehr kompetente Mitarbeiterin im Landesamt (Alter zwischen 35 – 40), die als Beirätin mitwirken würde, sofern die Landeskonservatorin als Vorgesetzte zustimmt.

TOP 13: Verschiedenes

13.1. Neue Mitglieder

Schlotmann berichtet, daß 5 neue Mitglieder der Mühlenvereinigung beigetreten sind.

13.2. Austritte

Zum 31.12.2023 haben insgesamt 10 Mitglieder aus unterschiedlichen Gründen ihren Austritt erklärt.

13.3. Abschlagszahlung Betriebskosten Archiv Schortens

Für das Archiv in Schortens fallen monatlich € 25.- an Kosten an (Strom, Heizung).

13.4. Grundstücke Pingelei

Der gegenwärtige Pächter der Grundstücke Pingelei zahlt an Pacht pro Monat € 250.- plus die Drainagekosten. – Es wird überlegt, die Grundstücke alternativ für die Nutzung zur Erstellung regenerativer Energie zu nutzen (Solar, Windkraft). – Einigkeit besteht darüber, daß dem gegenwärtigen Pächter auch bei einer Kündigung des Überweisungsrecht zu seinen Grundstücken eingeräumt wird.

13.5. Briefkopfänderung

Als Zustelladresse für die Vereinigung muß die Glandorfer Adresse von Schatzmeister Schlotmann umgehend angegeben werden.

13.6. Einlage für das Projekt Niedersächsische Mühlenstraße

Die Vereinigung hat in das Projekt Niedersächsische Mühlenstraße, das seit Jahren nicht mehr betrieben wird, € 10.000.- investiert. Es wird überlegt, wie dieser Posten rückgängig gemacht werden kann bzw. dieser Betrag wieder an die Vereinigung zurückgeht.

13.7. Beitragszahlung 2023

Der Beitrag für juristische Personen beträgt ab 2023 nunmehr € 85.- statt € 60.- (für Einzelpersonen ab 2023 nicht mehr € 25.-, sondern € 35.-), Von Seiten eines Teils der juristischen Mitglieder sind jedoch nur € 60.- eingegangen. Schatzmeister Schlotmann wird die Betroffenen anschreiben und auf den geänderten Jahresbeitrag hinweisen.



13.8. Weigerung der Beitragszahlung durch einen Mühlenverein

Ein Mühlenverein in Ostniedersachsen hat seit 2019/20 keine Beiträge mehr gezahlt trotz mehrfacher Aufforderung. Gegen einen Einzug hat der Verein Widerspruch eingelegt, der Verein weigert sich, seine Beiträge zu zahlen. – Ggf. sollte ein Ausschluß des Vereins aus der Vereinigung erfolgen.

Marienhaf, 25.09.2023

Gez. Gundolf Scheweling, Schriftführer

Stiftsmühle Aurich in Miniatur „Von Steinen verzaubert“

LEGO® AUSSTELLUNG im Historischen Museum Aurich

Noch bis zum 03.12.2023

Mitglieder des Vereins „Bricks am Meer e. V.“ haben eine Ausstellung zusammengestellt, die die Geschichte der LEGO® Entwicklung und Themenreihen beleuchtet. Der dänische Spielzeugfabrikant Ole Kirk meldete das Patent für die bunten Klemmbausteine im Jahr 1958 an. Inzwischen dienen sie nicht nur als Kinderspielzeug, sondern es gibt spezielle anspruchsvollere Modellbausets für Erwachsene zu Themen wie Weltraum, Tiere und historische Gebäude. Die Community dazu wächst. Zudem entwickeln viele eigene Modelle. So hat auch der Verein „Bricks am Meer e. V.“ mehrere historische Gebäude entworfen. Besonderes Highlight der Ausstellung sind daher die Modelle mit Motiven aus Aurich und Umgebung wie die Stiftsmühle mit Flügel, das Gebäude der Ostfriesischen Landschaft und der Otto-Leuchtturm von Pilsum. Der anschließende Besuch der Original-Gebäude wie die Stiftsmühle in Aurich, die zurzeit renoviert wird, ist ebenfalls zu empfehlen.

Historisches Museum Aurich

Burgstraße 25

26603 Aurich, Tel. 04941 123 600

www.museum-aurich.de

hist-museum@stadt.aurich.de

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 11 – 17 Uhr und n. V.

Führungen auf Deutsch und Niederländisch möglich



Eigentümerwechsel bei der Medinger Wassermühle

Uelzener Zeitung

Unweit der Kurstadt Bad Bevensen zwischen Uelzen und Lüneburg liegt im Ortsteil Medingen eine sehr große Mühlenanlage an der Ilmenau mit zahlreichen Gebäuden und Silos. Die unter Denkmalschutz stehende Mühle umfaßt ein Wohn- und mehrere Speichergebäude am Ende der Mühlenstraße im historischen Dorfkern von Medingen und steht seit einigen Jahren still.

Längere Zeit beabsichtigte die Stadt Bad Bevensen, die Mühle zu erwerben, was jedoch an der fehlenden Mehrheit im Rat scheiterte. Die Mühle wechselte nunmehr im April 2023 die Eigentümer. Zwei Unternehmensberater eines innovativen Hamburger Beratungsunternehmens im Bereich der Digitalisierung haben die Mühlenanlage erworben. Sie sehen in dem idyllischen Areal das Potenzial für verschiedene Nutzungen, so auch als regenerative Energiequelle.

Mit der Stadt Bad Bevensen, dem Landkreis sowie mit verschiedenen Landesbehörden sind im Vorfeld zahlreiche Gespräche zu den Themen Denkmalschutz, Wasser- und Naturschutzrichtlinien und -regelungen geführt worden. So soll z.B. die Mühlenanlage in das Tourismuskonzept der Stadt sowie ggf. in die Planung der im Jahr 2026 stattfindenden Landesgartenschau mit einbezogen werden.

Den Mühlengebäuden auf der Mühleninsel soll zu einer neuen gesellschaftlichen Bedeutsamkeit verholfen werden, ohne die historische Bedeutsamkeit zu zerstören. Überdies soll die Mühle ein Ort des Zusammenkommens und des Ler-

nens werden. Gleichzeitig sind die Ökologie und der Naturschutz hoch priorisiert. Aktuell produziert die Turbine der Wassermühle rund 500 000 Kilowatt Strom im Jahr, was für 100 – 200 Haushalte ausreicht.

Kurzfristig sollen zunächst einmal Maßnahmen zum Stopp des weiteren Verfalls der stillgelegten Mühlengebäude ergriffen werden. In einem mehrjährigen Programm sollen sodann Wohn- und Gewerberäume entstehen, so auch Räume für Ferienwohnungen und für eine Gastronomie.

Das weiträumige Mühlen Gelände soll der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Untersucht werden soll, inwieweit die 11 riesigen Betonsilos zur Getreidespeicherung einer neuen Nutzung zugeführt werden können, beispielsweise als innovativer Energiespeicher.

Gegründet wurde bereits auch ein gemeinnütziger Mühlenverein, um weitere Unterstützer und Förderer für den Erhalt der Mühlenanlage zu gewinnen.



Mühlenanlage Wassermühle Medingen. Foto: M. Michalzick



Ausgezeichnet: Die Nackte Mühle ist Vorbild für Nachhaltigkeit

Nationale Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung von der UNESCO verliehen

Am 15.06.2023 wurde in München an die Lega S Jugendhilfe Bereich Nackte Mühle eine Nationale Auszeichnung verliehen. Lisa Beerhues, Bereichsleitung der Nackten Mühle, konnte im Alten Rathaus München in einer Feierstunde die Urkunde für uns vom Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission Dr. Roman Luckschneider in Empfang nehmen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO – Kommission ehrten über 24 Organisationen. Die „Nationale Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ würdigt innovative Lehr- und Lernangebote, die zeigen, wie Nachhaltigkeit in der deutschen Bildungslandschaft verankert werden kann: von der Vernetzung von Schulen und Partnern für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Lernkultur über BNE – Projekte in Kitas bis hin zu Generationen übergreifenden Bildungsangeboten.

„Wir an der Nackten Mühle setzen uns im Rahmen des UNESCO – Programms BNE 2030 für eine lebenswerte, nachhaltige Gestaltung unserer Gesellschaft ein“, teilt Lisa Beerhues mit.

Die „Nationale Auszeichnung- Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bedeutet bundesweite Sichtbarkeit. Sie bescheinigt erfolgreichen Bewerberinnen und Bewerbern die Förderung qualitativ hochwertiger Bildungsangebote sowie wirkungsvolles und zukunftsorientiertes Engagement mit Tragweite für eine nachhaltige Entwicklung.

Was heißt das für den Lernort Nackte Mühle?

Zu den Bereichen Wasser, Wald, Wiese, Insekten, Wasserkraft, Mechanik, Naturerfahrung, Nachhaltigkeit, Ökologie, Abenteuer, Teamgeist und Beteiligung werden erlebni-



sorientierte Bildungsveranstaltungen und spannende Freizeitangeboten geboten, all das gemeinsam in und mit der Natur.

Geschäftsführer Thomas Solbrig bestätigt: „Hier hat sich auch die Kombination von Jugendhilfe und Umweltpädagogik zu einem Motor der Ideen entwickelt. Unter dem Motto "Alt Bewährtes neu entdecken" werden an unserem Lernort Klimaschutz, soziales Miteinander und Naturbegegnungen mit Freude vermittelt und gelebt.



Lisa Beerhues nimmt die Urkunde in Empfang. Foto: T. Solbrig



Denkmal in Gefahr

Ein trauriger Anblick in Groß-Mimmelage

Sebastian Everding

20 Jahre ist es her, da wurde Familie Everding neuer Eigentümer des Galerieholländers im Norden des Landkreises Osnabrück – Zum Feiern ist es Erich Everding aber nicht zumute: dem imposanten Wahrzeichen des Artlandes fehlt der Großteil seiner Galerie und seit dem Denkmaltag im September tragen die stillstehenden Flügel einen Trauerflor. Doch wie konnte es so weit kommen?

Als Everdings die Mühle erwarben, war die Galerie in rund 6 Metern Höhe, welche in den 90er Jahren erneuert wurde, zwar optisch in einem ansprechenden Zustand, jedoch zeigten sich bereits kurz danach, dass dort grobe handwerkliche Fehler gemacht wurden. Das Wort konstruktiver Holz-

schutz muss den damaligen Handwerkern wohl ein Fremdwort gewesen sein. Im Jahr 2005 wurden umfangreiche Restaurierungsarbeiten durch die Mühlenbaufirma Pätzmann aus Eigenmitteln ohne Zuschüsse durchgeführt. Im Einzelnen wurde die Mühlenflügel und die Mühlenflügel erneuert, sowie ein neuer Mahlgang samt windgängigem Sackaufzug eingebaut.

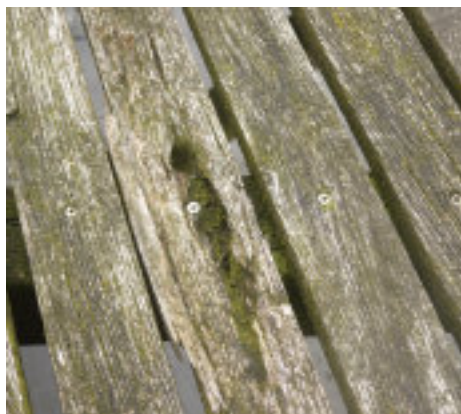
Das gesamte Umfeld der Mühle wurde naturnah gärtnerisch neugestaltet, barrierefreie Sanitäranlagen eingebaut und durch den Zukauf einer Fläche von 7000qm Platz für entsiegelte Stellplätze, ein Biotop und eine Streuobst- und Wildblumenwiese geschaffen. Die Galerie bot in den letzten 20 Jahren stetig Anlass zur Instandsetzung



und dem Austausch von durchgefaulten Bodenbrettern. Vor einigen Jahren zeigten sich immer deutlichere Schäden auch an der Unterkonstruktion. Eine zwischenzeitlich in Erwägung gezogene Erneuerung der Galerie mittels Stahl-Unterkonstruktion fand bei der unteren Denkmalbehörde jedoch keine Zustimmung und musste verworfen werden. In Gesprächen wurde jedoch eine Bezuschussung mündlich zugesichert, wenn der Wiederaufbau mittels Holzes denkmalgerecht realisiert wird.

Bereits im Jahr 2022 beantragte Erich Everdings Fördermittel für die Rekonstruktion der Mühlengalerie samt hölzerner Außenhaut im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms für das Weser-Ems Gebiet. Dies stellte dabei die einzige Möglichkeit für Mühlen in Privatbesitz eine Chance auf finanzielle Förderung dar, denn andere Programme richten sich ausschließlich an Mühlen in kommunalem bzw. Vereinsbesitz. Die Ausschreibungsunterlagen versprachen den Mühlenbesitzern dabei eine Übernahme von 40 % der Netto-Baukosten. Zudem wurde empfohlen einen Antrag auf vorzeitige Durchführung der Baumaßnahmen zu stellen, da die Galerie für die Windmüllerei zwingend erforderlich ist. Zu diesem Zeitpunkt erfolgten bereits erste Vorab-Besprechungen mit der Mühlenbauer Gerd Möller, um zeitnah nach Zusage die Arbeiten beginnen zu können. Die Anträge wurden entsprechend eingereicht und die Monate verstrichen. Ab Februar 2023 fragte Müller Everding in Abständen von zwei bis drei Wochen nach, erhielt aber regelmäßig die tröstende Antwort, dass die Entscheidung noch nicht gefallen sei. Im Mai erfuhren die Artländer Mühlenbesitzer von einer mittleren Rangstelle 103 (von 254 eingereichten Anträgen). Übersetzt sollte dies heißen, dass die Mühle in Groß-Mimmelage leer ausgehen wird. Zeitgleich wurde empfohlen, für freiwerdende Mittel im nächsten Jahr einen neuen Antrag zu stellen. Diesen erneuten Antrag stellte die Familie vor weni-

gen Tagen erneut, jedoch ohne sich große Hoffnungen zu machen. Die Punktevergabe, welche die Rangfolge festlegt, bevorteilt dabei klar Personen die, z.B. einen ehemaligen Stall zu Wohnraum umbauen wollen. Bei der Vergabe wird leider zu wenig berücksichtigt, wenn Privatpersonen an einem Denkmal ohne Einnahmen bereits im Vorfeld eine Vielzahl an kleineren Maßnahmen wie z.B. Nistmöglichkeiten für Wildtiere oder Parkplätze geschaffen haben und sich nur eine einzelne Baumaßnahme (wie in diesem Fall die sehr kostspielige Erneuerung der Galerie) fördern lassen möchten.



„Der Krünitz“ - Mühlbursch

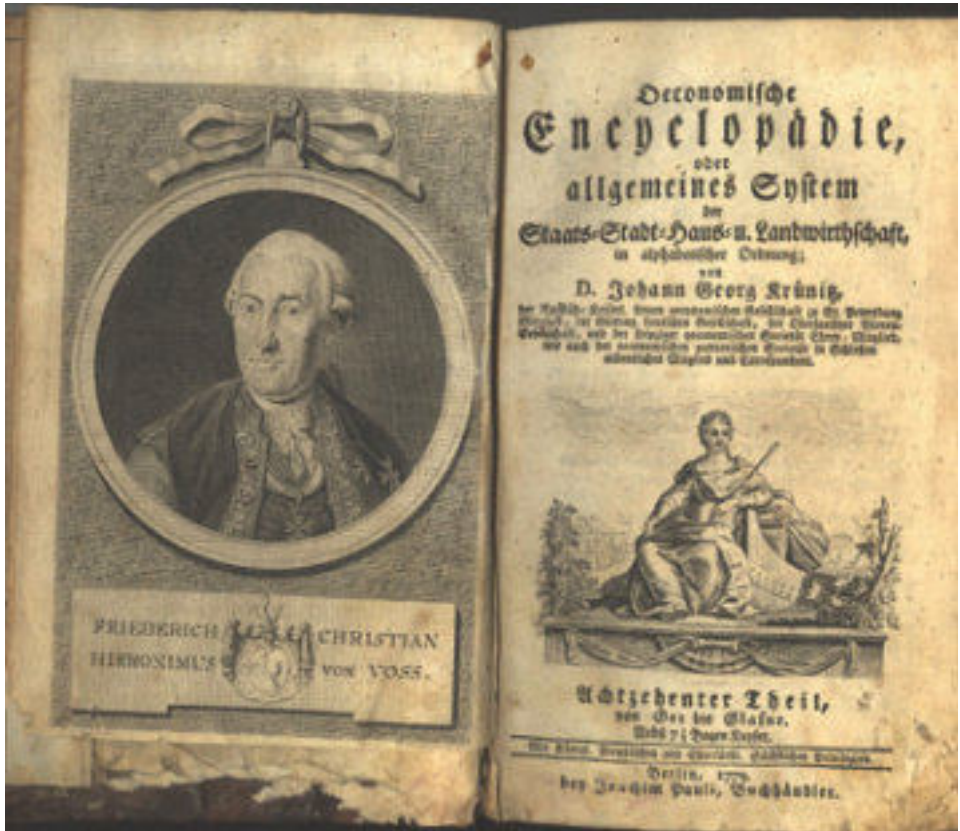
Historische Mühlenliteratur

Reinhard Tegtmeier-Blanck

Was ist ein Mühlbursch? In den letzten Jahrzehnten wird die Mühlenliteratur in den kontinuierlich erscheinenden Zeitschriften meines Erachtens dominiert von Restaurationsproblemen von Mühlen, weil die kulturhistorische Bedeutung des Mühlenwesens nach dem Kahlschlag in den fünfziger Jahren inzwischen erkannt wurde. Hinzu kommen heute sehr viele Fragestellungen bezüglich der traditionellen Mühlentechnik. Natürlich finden wir auch historische Darstellungen in der Mühlenpublizistik, aber - wie

mir scheint – mit weniger Wichtigkeit. Die Frage nach dem „Mühlbursch“, die uns irgendwo begegnen mag, können wir vor allem durch einen Blick in die historische Mühlenliteratur beantworten.

In diesem Fall geht es nicht um einen Blick in die exotischen lateinischen Darstellungen des römischen Architekten Vitruvius (um 100 v.Chr.) oder frühneuzeitliche „Maschinenbücher“ vom 16. Jahrhundert, sondern hier geht es um ein online vorliegendes, für jedermann zugängliches und nicht in Frakturschrift reproduziertes Lexikon, das uns in



Titel der Ezyklopädie.



sehr differenzierter und umfassender Weise – technische Darstellungen inklusive – über das Thema „Mühle“ und vieles andere aus dem 18. und 19. Jahrhundert informiert. Es handelt sich um „Die Oeconomische Encyclopädie [...]“, eine zwischen 1773 und



Die Enzyklopädie-Regale in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften.²

1858 großteils von Johann Georg Krünitz geschaffene deutschsprachige Enzyklopädie. Sie gilt als wichtige Quelle zu Wirtschaft und Technik der Zeit zwischen Aufklärung und Industrialisierung.“ Diese Enzyklopädie enthielt 72 von ihm selbst betreute und bis 1858 insgesamt 242 Bände!¹

Johann Georg Krünitz (1728 - 1796) in Berlin war ein deutscher Enzyklopädist, Lexikograph, Naturwissenschaftler und Arzt. Alle weiteren Informationen im Link unten.³

Jeder Interessierte möge sich auf den zugehörigen Websites selbst informieren. Aber was sagt uns das Lexikon zum Thema: „Mühlknappe, der Gehülfe des Müllers, besonders auf den Getreidemühlen; eine Benennung, welche sowohl den Gesellen, als auch den Lehrlingen des Müllers gemein ist. Sie werden auch Mühlknechte, Mühlbursche und Müllerbursche, und an einigen Orten auch Mühlische genannt. Was ihre Verrichtungen betrifft, so sehe man oben, ...“ Für Interessierte folgen weitere Links.

Beschäftigt uns beispielsweise das Problem der Handmühlen, finden wir auch hier jede Menge Informationen.

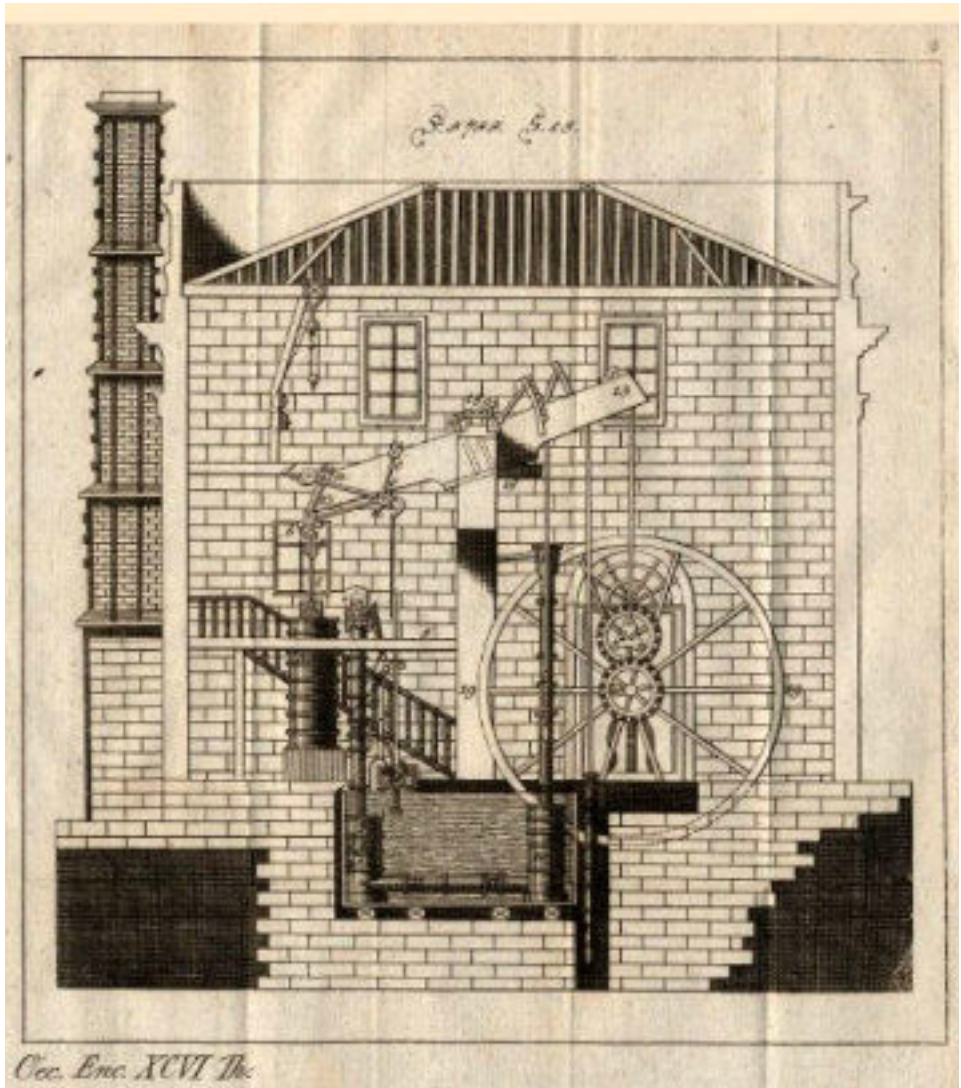
Die späteren Dampfmühlen waren die Boten des Industriezeitalters vom 19. Jahrhundert an in England. Was formuliert die deutsche „Oeconomische Encyclopädie“ dazu nach 1773, dem Erscheinungsjahr?

„Mahlmühlen, welche vermittelt einer Dampfmaschine getrieben werden.“

Man hat bisher zwar nur wenige Anwendungen der Dampfmaschinen auf Mahlmühlen gemacht, theils weil man mit dem Bau derselben weniger bekannt war, und theils weil das Brennmaterial an den mehrsten Orten zu theuer ist, als daß man von der Errichtung einer Dampfmaschine zu diesem Zwecke Vortheil haben könnte. An den mehrsten Orten reichen übrigens auch die wohlfeileren Kräfte des Wassers und des Windes hin, so viel Getreide mahlen zu können, als verlangt wird. In sehr großen Städten aber, und wo viele Magazine zu versorgen sind, und vorausgesetzt, daß man das Brennmaterial, besonders Steinkohlen in hinlänglicher Menge und zu einem wohlfeilen Preise haben kann, lassen sich große Dampfmaschinen zu diesem Zwecke mit Nutzen anlegen, und es wird hier der Ort seyn, von einigen derselben Nachricht zu geben.!“

Der Krünitz erfasst alle Informationen zum Mühlenwesen für den Zeitraum bis 1850. Sie liegen in den drei Bänden vom Schlagwort „Mühtarbeiter“⁴ in Band 94 bis „Mühlvoigt“⁵ Band 96, vor. Der Schwerpunkt liegt in Deutschland, erfasst aber auch den damals bekannten europäischen Bereich. Der Vorzug dieser Enzyklopädie für uns liegt in ihrem inhaltlichen Umfang, ihrer einfachen Lesbarkeit, der systematischen Erschließung für das Internet und ihrer Zugänglichkeit vom heimischen PC aus. Unter dem Stichwort „Krünitz Online“ findet man alle Angaben zur Publikation der Universität Trier und dem Inhalt der Enzyklopädie unter: <https://www.kruenitz1.uni-trier.de/>





Zeichnung einer Dampfmaschine. Fotos: R. Tegtmeier-Blanch

¹⁾ [https://de.wikipedia.org/wiki/Oeconomische Encyclop%C3%A4die](https://de.wikipedia.org/wiki/Oeconomische_Encyclop%C3%A4die)

²⁾ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Georg_Kr%C3%BCnitz#/media/Datei:13-11-02-olb-by-RalfR-22.jpg

³⁾ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Georg_Kr%C3%BCnitz

⁴⁾ „Mühlarbeiter, so heißen im Berg und Hüttenwesen diejenigen Personen, welche in Pochwerken und Wäschern gebraucht werden.“

⁵⁾ „Das Amt der Mühlvoigte und Mühlmeister (den man

nach der gemeinen Gewohnheit Mühlengeschworne nennt) besteht darin, daß sie die Streitigkeiten, welche den Wasserlauf betreffen, oder über andere Mühlensachen entstehen, entscheiden, wie die Müller ihrer Pflicht nachleben, untersuchen, und hiernächst genau Acht haben, daß einem jeden Mahlgaste fein Recht wiederfahre, das Mehl in rechtem Maße und zu gesetzter Zeit wieder geliefert, und also den Betrügereyen der Müller gesteuert, mit einem Worte, daß die von dem Landesherrn vorgeschriebenen Mühlordnungen vollkommen gehalten werden.“



Zur Entwicklungsgeschichte der Mühlen in Europa

Matthias Bachmann, *Der praktische Müller, München 1843, S. III*

Reinhard Tegtmeier-Blanck

Über die Entwicklungsgeschichte der traditionellen Mühlen sind noch viele nicht mehr haltbare Vorstellungen verbreitet, z.B. gibt es auch heute immer noch die Auffassung, sie seien „morgenländischen Ursprungs“ - wie oben - und durch die Kreuzzüge nach Europa gelangt.

Inzwischen liegen aber neueste Forschungsergebnisse vor, die über genaues Quellenstudium zu gesicherten Ergebnissen kommen. Beispielhaft soll für den deutschsprachigen Raum genannt werden: Andreas Ney, Wasser- und Windmühlen in Europa in der Spätantike und dem Mittelalter nach archäologischen, bildlichen und schriftlichen Quellen, Detmold 2019.

In unserer Darstellung kann es nur um eine allgemeine Übersicht gehen: Die Hauptenergieträger sind Wasser und Wind und für sie sind inzwischen ca. 180 Anwendungsbereiche bekannt. Diese beiden Mühlenarten können hier auch nur als Prototypen erwähnt werden, weil einerseits das technische Grundmuster sich über Jahrhunderte nicht verändert, aber es dennoch in diesem Rahmen viele Spielarten gibt. Man denke beispielsweise nur an die Flügelvarianten der Windmühlen bis ins 20. Jahrhundert hinein.

Am Anfang der Mühlengeschichte steht das Mahlen unter Verwendung der menschlichen Muskelkraft, mit der in Mörsern das Getreide zerstoßen und dann mit vielen Varianten von Reibsteinen zerrieben wurde. Als Epoche gilt die Altsteinzeit ab 10 000 v.Chr. Einen bedeutenden technischen Fortschritt erreichte man durch die Entwicklung von Handdrehmühlen, die etwa ab 400 v.Chr. datiert werden.

Tierische Muskelkraft als Antriebsenergie, z.B. von Eseln oder Ochsen, die fest mit einem drehbaren Mahlstein verbunden waren und die zum Mahlen im Kreis gingen, ist um

Christi Geburt nachweisbar. Man findet sie z.B. in Darstellungen in Pompeji, das durch einen Vulkanausbruch 79 n.Chr. verschüttet worden war.

An diesen beiden letzten Antriebstypen, Menschenkraft und Tierenergie, ist ein Prinzip der Ungleichzeitigkeit in der späteren Mühlenentwicklung erkennbar. Denn die Handdrehmühlen entstanden um 400 v.Chr., sind trotz Wasser-, Wind- und Motormühle auch heute noch in einzelnen Regionen, etwa in Nordafrika und im Vorderen Orient, gebräuchlich. Ebenso verhält es sich mit Tiermühlen, die in der Antike eine Arbeitsentlastung der Menschen, insbesondere der Frauen und/oder Sklaven, und eine Produktionssteigerung darstellten. Diese Tiermühlen wurden von Wassermühlen verdrängt, verschwanden aber nicht, sondern waren hier und da weiter im Gebrauch. Im Museumsdorf Cloppenburg ist eine solche Mühle von etwa 1880 mit Göpelantrieb heute noch zu sehen.

Die Wassermühle stellt im Mühlenbereich eine technische Revolution dar. Ab 500 v. Chr. sind im Bereich des sog. Zweistromlandes von Euphrat und Tigris, in Syrien, im Vorderen Orient, Schöpfräder zur Bewässerung des Landes entwickelt worden. Aus dieser Antriebsart (Noria) entwickelte sich der Typus der Wassermühle. Bei Philon von Byzanz um 200 v. Chr., der Bücher zur Technik geschrieben hat, finden sich Darstellungen von Wasserhebwerken und Schöpfprädern. Und vom römischen Architekten und „Ingenieur“ Vitruv (um 20 v.Chr.) gibt es eine einfache Zeichnung eines Wasserrades. Von dieser Zeit an verbreitete sich die Wassermühle innerhalb des Römischen Reiches über ganz Europa: in Italien, nach Spanien, Frankreich, Deutschland.

Die Windmühlen treten erst viel später auf,



am Ende des Mittelalters. Über ihre Entwicklung waren und sind noch viele falsche Vorstellungen im Spiel. Manche dachten, sie hätten ihren Ursprung in Seistan (Iran, Afghanistan) und seien durch die Kreuzritter nach Europa gebracht worden. Tatsächlich gab es dort um 600 n.Chr. historische Windmühlen mit vertikaler Achse (Horizontalwindmühle). Ebenso gab es solche in China zur Entwässerung von Reisfeldern. Aber das waren eigenständige Entwicklungen ohne Verbindung nach Europa.

Die Bockwindmühlen sind die ersten europäischen Windmühlen und verbreiten sich ab 1100 vom Gebiet beiderseits des Kanals, der Normandie von Brabant aus nach West-, Mittel- und Richtung Südeuropa. In Deutschland ist 1222 die erste Mühle auf der Stadtmauer von Köln nachgewiesen, es war eine Turmwindmühle. Solche waren auch später auf anderen Stadtmauern zu finden.

Ab 1600 verbreiten sich von den Niederlanden aus die sog. Holländermühlen über Europa. Generell gilt: Je nach den geografischen Bedingungen findet man Mühlen in hügeligen oder bergigen Landstrichen als Wassermühle, in flachen windreichen Regionen als Windmühle.

Die Verbreitung über den Kontinent hinweg hat neben technischen auch mit historisch-politischen Gründen zu tun. Im Römischen Reich breiten sich die Wassermühle aus, das Frankenreich sorgte in seinem Herrschaftsgebiet auch für ihre Verbreitung, die Kreuzritter nahmen vermutlich Windmühlentechnik mit in den Vorderen Orient, die Hanse trug Windmühlentechnik nach Osteuropa. Die häufig erwähnte Rolle der Klöster ist nach Ney in dieser Hinsicht unbedeutend, auch wenn Mühlen sehr oft zu ihrer ökonomischen Ausstattung gehörten.

Technische Einflüsse, technische Weiterentwicklungen

Es bleibt festzuhalten, dass das Grundprinzip der Mahltechnik mit Mahlsteinen und der Nutzung der jeweiligen Antriebsenergie über viele Jahrhunderte kaum verändert wurde.

Technische Einflüsse der bestehenden Mühlentypen auf nachfolgende gab es, so z.B. von der Wassermühle zur Schiffsmühle und von der Bockwindmühle zur Holländermühle.

Die großen Veränderungen aber setzten mit Beginn des 19. Jahrhunderts ein, als durch die Industrielle Revolution eine neue Antriebsquelle zur Verfügung stand: in Deutschland wurden ab 1830 erste Dampfmaschinen eingesetzt, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgten andere Antriebe, die Verbrennungsmotoren und nach der Jahrhundertwende wurden zunehmend Elektromotoren eingesetzt.

Im 19. Jahrhundert gab es zudem einen organisatorisch-technischen Qualitätssprung: Industriemühlen entstanden und überflügelten die traditionellen Handwerksmühlen. Sie übernahmen alle ihre Anwendungsbereiche – anfangen beim Getreidemahlen – und entwickelten neue. Dazu gehörten ab 1890 auch erste Versuche der Stromerzeugung durch Windkraft. Pioniere waren 1887 der Schotte James Blyth in Glasgow und ganz kurze Zeit später der Amerikaner Charles F. Brush in Cleveland (USA). Zwar waren konkrete Anwendungsgebiete kaum erkennbar und der erzeugte Strom wurde in Batterien gespeichert, die Blyth zuerst für Beleuchtung verwendete. Doch trotz minimaler Anfangsbedeutung lag hier ein revolutionärer Entwicklungsschritt, er war der Ausgangspunkt für unsere heutigen Windkraftwerke.

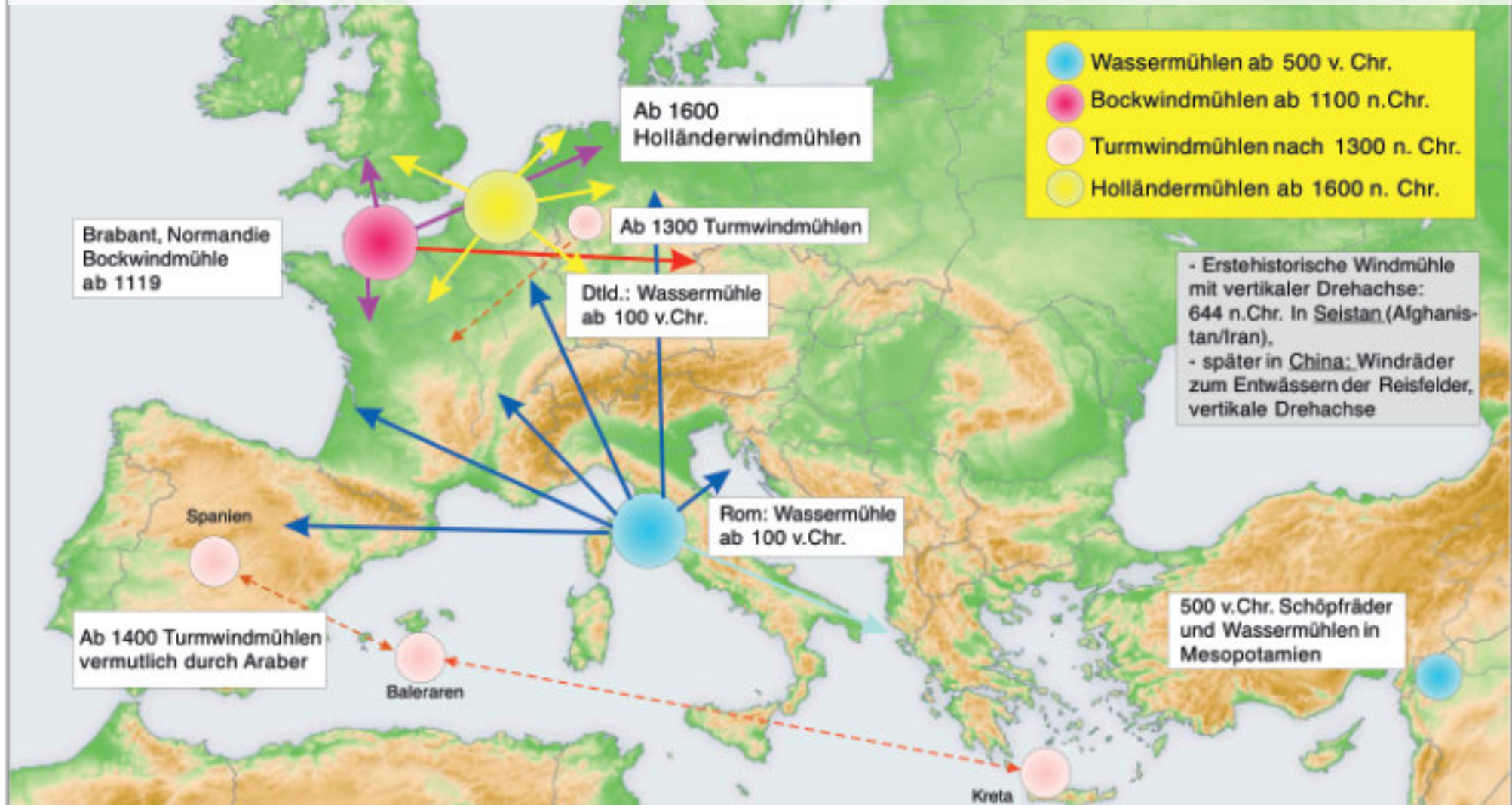
Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Bedeutung der Windmühlen zurück, nach dem Zweiten gab es noch einen kurzen positiven Trend, doch im Interesse der Mühlenindustrie wurde die Kapazität der Kleinmühlen reduziert und der weitere Bestand und die Entwicklung des traditionellen Mühlenwesens kam in Deutschland ab 1956 durch die Mühlengesetze zum Erliegen, das Mühlensterben begann. Für Wassermühlen galt es in ähnlicher Weise, sofern sie nicht durch Turbineneinsatz ebenfalls auf die Stromerzeugung umsteigen und so noch eine Weile

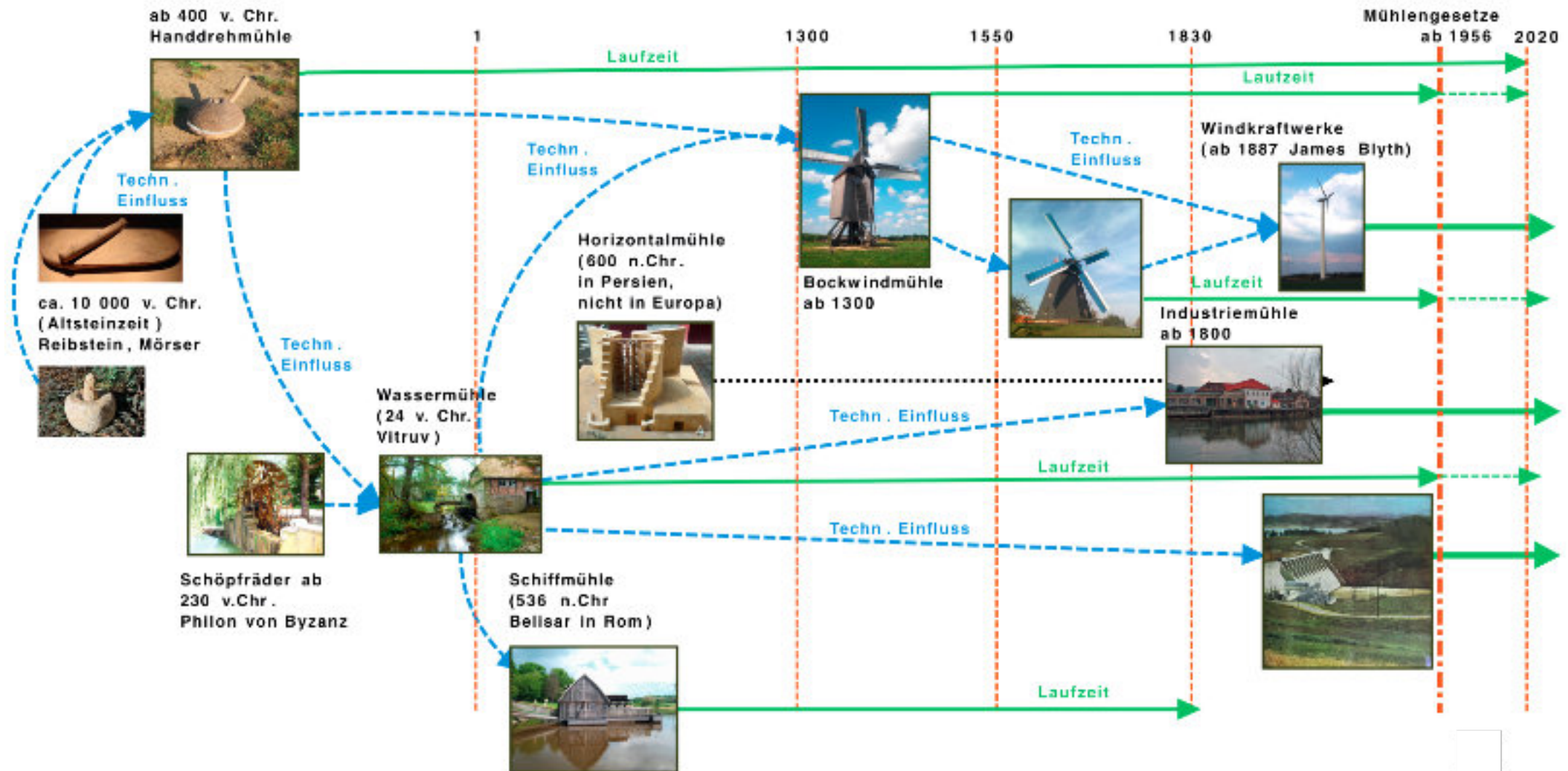


Entwicklungsgeschichte von Wasser- und Windmühlen im europäischen Raum 100 v. Chr. bis zum 19. Jahrhundert

Die Karte soll verdeutlichen, von wo zu welchen Zeiten Wasser- und Windmühlen sich über Europa verbreiteten. Eine Besonderheit auf der Karte stellen die Turmwindmühlen dar. Ihre Symbole finden sich auf der Karte von Mitteleuropa, in Frankreich, in Spanien, auf den Balearen, auf Kreta, in Rhodos, ohne dass Pfeile ihre Verbreitung erkennen lassen. Der Grund liegt darin, dass sie vom Typus her eher der Holländermühle gleichen (fester Corpus, teilweise drehbarer Turm). Die Art der Besegelung ist regional geprägt (Segelflügel auf Kreta). Ihre Verbreitung und Ausbreitungsrichtung ist jedoch nicht eindeutig, so dass angenommen wird, dass hier kulturelle, technische Strömungen eine Rolle der Ausbreitung spielen wie auch herrschaftspolitische Aspekte. Die lange vermutete Verbreitung durch Araber - etwa in Spanien - ist nach Ney jedoch auszuschließen.

ter Corpus, teilweise drehbarer Turm). Die Art der Besegelung ist regional geprägt (Segelflügel auf Kreta). Ihre Verbreitung und Ausbreitungsrichtung ist jedoch nicht eindeutig, so dass angenommen wird, dass hier kulturelle, technische Strömungen eine Rolle der Ausbreitung spielen wie auch herrschaftspolitische Aspekte. Die lange vermutete Verbreitung durch Araber - etwa in Spanien - ist nach Ney jedoch auszuschließen.





„überwintern“ konnten. Auch die Umstellung auf Handelsmüllerei, Futterproduktion u.ä. konnte das Ende der klassischen Mühle nicht aufhalten.

Wenn historische Mühlen das Mühlensterben physisch überstanden und inzwischen als Denkmäler, Museumsmühlen oder gar noch als kleine produzierende Mühlen fort-

bestehen, dann bleibt am Ende festzuhalten, dass die traditionellen Mühlen – ausgehend von Schöpfrädern und Handdrehmühlen – am Ende ihrer Entwicklung angekommen sind, dass ihre Geschichte aber in den heutigen Wind- und Wasserkraftwerken ihre Fortsetzung findet.

Die Entwicklungsgeschichte der Mühlen soll in schematischer Weise die zeitliche Abfolge der Mühlenentwicklung aufzeigen, ebenso die verschiedenen technischen Einflüsse auf einander, aber auch die Zeit ihrer Bedeutung und Nutzung. Die Zeit der Verwendung eines Mühlentyps soll durch die grüne Linie dargestellt werden. Man sieht beispielsweise, die Handdrehmühle ist die älteste Mühlenvariante, die bis heute noch nicht völlig ausgedient hat, wie dem Verfasser bei großen Veranstaltungen von zwei Personen aus Syrien und Marokko berichtet wurde: „Diese Mühlen gibt es bei uns auch noch.“



Brutale Mühlengeschichte

Folter bis zum Geständnis: Müllergalgen soll Mehl diebe abschrecken – Mühlenstrafrecht ahndet Missetaten in Mühlen mit Haargalgen, Pranger, Prügel, Halseisen und Ertränken

Jochen Wagner

Alles andere als zimperlich waren früher Mühlenvögte, Müller, Dorfschulzen, Schultheisse sowie andere vergleichbare niedere Ordnungshüter oder Dorfgerichte, wenn es um die Durchsetzung eines geordneten Mühlbetriebes im Alltag ging.

Neben der damals überall im Lande üblichen Selbstjustiz bis hin zum Scheiterhaufen oder ertränken im Mühlenteich (meist Frauen) entwickelte sich im Rahmen der niederen Mühlengerichtbarkeit im Laufe der Jahrhunderte quasi ein eigenes Mühlenstrafrecht.

Für Mehl diebe, Mühlen-Raufbolde, Frauenbelästiger, Lügner, Betrüger sowie Großmäuler, Dauernörgler, Störer oder vergleichbare Täter hagelte es ohne viel Federlesen zahlreichen Quellen zufolge gleich vor Ort die üblichen meist schmerzhaften Ahndungen.

Die Täter mussten sich allerlei Ehrenstrafen, Schmähungen ebenso wie Prügelstrafen (genannt Stäupen mit Peitsche, Stock, Rute mit meist bis zu 30 Hieben oder oft auch noch mehr), Halseisen am Pranger, schwere Wackersteine umherschleppen oder auch das Baumeln an Haar- oder Müllergalgen gefallen lassen.

Nicht selten wurden die Täter auch noch für mehrere Tage eingekerkert und für längere Zeit oder für immer aus dem Ort verjagt.

Schandpfahl, Korbpranger, Halseisen und andere Folterfesseln waren damals in Gutsmühlen, Land- und Stadtmühlen und auch in verpachteten Klostermühlen keine Seltenheit.

Mühlentechniker Rüdiger Hagen aus der Region Hannover: „Vor etlichen Jahren habe ich in der alten Gutsmühle Hülsede in Niedersachsen – es ist eine Wassermühle – noch den Standort eines Halseisens im Mauerwerk gefunden und dokumentiert. Inzwi-

schen wurde dieses Relikt abmontiert, die Mühle zerfällt.“



In der Wassermühle des früheren Klosters Lamspringe erinnert ein Gedenkstein mit Halseisen an die öffentlichen Qualen der Mühlenprangeropfer in diesem einstigen christlichen Umfeld.

Foto: W. Nieschalk/J. Wagner

Alte Urkunden und Berichte aus dem damaligen Schlesien, Böhmen und Mähren sowie aus anderen deutschen Landesteilen zeugen von damals sehr zu Recht gefürchteten Haargalgen, auch Müllergalgen genannt. Diese Abschreckungs- und Strafvollzugswerkzeuge der niederen Justiz hatten sich erst aus der mündlichen Überlieferung zum dokumentierten Gewohnheitsrecht mit einer viele Jahrhunderte wirkenden praktischen



Dauergültigkeit als Marter- und Strafwerkzeuge entwickelt.

Stundenlang von Knechten ans Mühlen-Halseisen gekettet

Allgemein unterstellt wurde Diebstahl in der Mühle nicht nur mutmaßlich vom Meister und seinen Knechten verübt, sondern zuweilen auch von den Mahlgästen selbst. Ein interessanter Fall ist aus Hildesheim überliefert:

"Magdalena Lehnhoff, Wilhelm Burgermeister von Eynem, itzo zu Babenstedt wohnhaft, Haußfrau, Bekennet in ihres Mannes gegenwart, daß sie diesen Morgen auff dem Marckte 2 Sch[effel] Rogken gekauft, So sie nach der Godeh[ards] Mühlen daselbst zu mahlen gebracht. Da aber der Müller nebst seinen Leuten deß abendtß gegeben, ist sie bey zweyer Becker, Nahmenß Henni Auen und der Dickeschen Säcken gängen, idem vngefahr 1 H[imbt]en Rogken (27-40 Liter Getreidemaß) Entwendet, und zu ihren 2 Sch[effeln] Eingeschüttet, weßwegen sie den daselbst auff ihre eigene Bekänntniß 2 Stundelang durch die Müller-Knechte und Jungens anß HalßEißen gestellet, und weilen sie sich inführo zu beßern angelobet, damit perdoniret (Gnade walten lassen, Strafe schenken, Strafe vermindern) worden.

Frau in Wasserfolter bis zum Geständnis

Am darauffolgenden Tag stand die Frau erneut vorm Rat: "Vorgedachte Frau ist nach vorgezehnten facto alhier in der Bischofs Mühlen gefunden worden, woselbst sie 1 Sch[effel] Rogken, so der Brändischen im Stoss zugehoret, Noch 1 Eintzel Sch[effel], so man noch nicht weiß, wohin er zukompt, nebst den Säcken Entwendet, solcheß alsofort gemahlet, weil sie aber nur 1 Sch[effel] angegeben, der Sack aber voll Mehl und der Cump voll Schraet, hat eß alsofort verdacht gegeben.

Wie nun der Müller-Knecht Hanß Düvell weiter nachgeforschet, hat sich befunden, daß sie noch einen ledigen sack gehabt, *so sie ins waßer geworfen, und von den Jungens wieder herauß gekriegt, da sie dan Endtlich gestanden*, sie hette kein Korn in die Mühle

gebracht, sondern hette Besorget, weil sie die 2 Sch[effel] auß der Godeh[ardi] Mühle nicht wieder Bekommen würde, so wolte sie auß dieser Mühle ihrem Man 2 Sch[effel] wieder zuhauße bringen, *damit sie von ihm ungeschlagen bliebe*. Darauß sie dan Durch die Müller-Jungenß von Acht biß 2 Uhr anß HalßEißen geschlossen, und damit, weil sie angelobet, sich zubeßern, Loßgelaßen".

Dies ist der Autorin zufolge die einzige derzeit verfügbare Quelle aus einer der drei untersuchten Städte, die darauf hinweist, daß Müller das Recht hatten, Diebstähle in ihren Mühlen selbst zu ahnden. Das zitierte Protokoll läßt darauf schließen, daß die Bestrafung solcher Vergehen durch die Gehilfen des Müllers - zumindest in Hildesheim - keine Besonderheit war.

Die Tatsache aber, daß Mühlenpersonal auch in anderen Fällen die Interessen der Obrigkeit vertrat, trug nicht zur Verbesserung des Verhältnisses zu den Mahlgästen bei. So gaben 1679 die Hildesheimer Feilbäcker zu bedenken, daß es zu Mord und Totschlag führen würde, wenn Müllern weiterhin erlaubt sei, den Bäckerknechten das überzählige Korn aus zu vollen Säcken abzunehmen.

Andere Belege für ein solches Strafrecht der Müller – so Ilka Göbel - gibt es vor allem aus Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn.

Quellen: Ilka Göbel: Die Mühlen in der Stadt - Müllerhandwerk in Göttingen, Hameln und Hildesheim vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert.

Seiten 202 und 203. Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen Band 31. Verlag für Regionalgeschichte Bielefeld 1993.

Selbstjustiz mit Feuer und Wasser

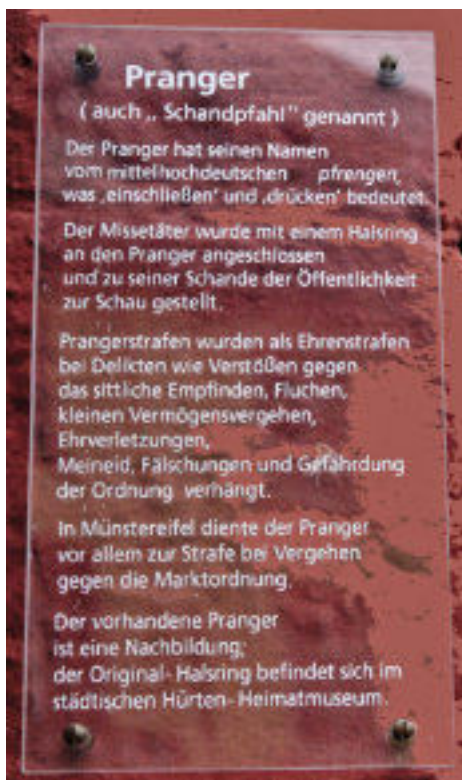
Viel schlechter soll es mündlichen Überlieferungen und schriftlichen Berichten nach einem 80-jährigen Mütterchen, das den Ruf einer angeblichen Hexe hatte, ergangen sein. Sie hatte sich in einem östlichen Talort beim Müller über die zu hohe Metze und die schlechte Mehqualität beschwert. Verwün-





Bad Münster Eifel: Der Pranger (Poel genannt) wurde am Marktplatz abgebaut und ans Rathaus versetzt.

schungen, Keiferei und Handgreiflichkeiten gipfelten in einem schweren Unfall, bei dem das Mühlenrad wohl den Arm des Müllers zertrümmert hatte. Die Mühlenburschen kümmerten sich erst um den Verletzten und fielen dann über die Greisin her, warfen diese ins Wasser um sie zu ertränken. Kein kurzer Prozess. Dieses Todesurteil in Selbstjus-



Bad Münstereifel: Vor der verheerenden Hochwasserkatastrophe informierte ein Schild über den Sinn und Zweck des Prangers.

tiz misslang und die unschuldige Greisin landete dafür auf einem brennenden Holzstoß. Passanten sollen durch das Wehgeschrei erst alarmiert, dann die schwer verletzte Frau dem Scheiterhaufen entrissen haben.

Ortswechsel: In den heute noch zugänglichen Archiven berichtet Studienrat Ernst Günther vom „Volksgericht in Briegischen Mühlen“, in „Altschlesische Blätter“ Nr.12 aus dem Jahre 1937 in Heft 5/6. Dazu hatte Autor Eugen Wohlhaupter in den o.g. Blättern einen später oft in anderen Publikationen genannten Artikel über Haargalgen und Müllergalgen verfasst.

Dabei geht es um eine wohl nur auf den Kreis der Mühlen beschränkte Strafe für Mehldiebe und vergleichbare Straftäter. Im



Städtischen Museums von Brieg (Schlesien, heute Polen) befindet laut Bericht ein Balkenstück mit sieben vorgebohrten Löchern, in die Pflöcke hineingetrieben sind; bei genauem Hinsehen entdeckt man in den Ritzen bei vier Pflöcken große Büschel dichtgedrängter Haare. Dieser Balken stammt aus der 1913 abgebrochenen Mühle von Stoberau bei Brieg. Auch in der 1888 abgebrannten Mühle von Brieg soll sich nach glaubwürdiger Aussage dem Eingang gegenüber ein ähnlicher Haar-Balken befunden haben.

An den Haaren schmerzhaft herbeigezogen Eugen Wohlhaupter schreibt in den Bericht weiter, dass einem 1930 verstorbenen ehemaligen Mühlenzimmermann und Museums helfer mit Namen Hussel in Brieg, in dessen Jugend ein damals greiser Müllergeselle den Vorgang bei der Müllerstrafe im Originaltext so geschildert hatte:

„Mein Großvater, der als Mühljunge in der Stoberauer Wassermühle gelernt hat, war einmal dabei, wie dort ein Mehldieb gehängt wurde. Wenn es auf die Kirmes zuing, kamen viele kleine Leute bis aus den Walddörfern hinterm Judengraben zu uns nach Kuchenmehl, weil wir gut ausmahlen konnten.

Das war oft ein großes Gedränge und Gelärme. Da hat einmal ein polnischer Knecht aus den Kabachen einen Sack Mehl mitgehen heißen (lassen), der ihm nicht gehörte. Er dachte wohl, wenn man mich bei dem Geklapper nicht hört, dann sieht man mich auch nicht.

Mein Großvater hat ihn aber erwischt und den Altgesellen gerufen. Der Mehldieb wollte es nicht leiden, hat höllisch geflucht und gar das Messer gezogen. Die Mühlburschen waren ihm aber bald über, haben ihm einen Sack über den Kopf geworfen und ihn tüchtig geklopft. „Hängt ihn, hängt ihn!“ brüllten alle, und ehe noch der Meister hinzukommen konnte, hatten sie den frechen Spitzbuben die Leiter raufgeschleppt, seine lange Schuprine (Schopf, Kopfhaare) in das schon fertige Loch hineingestopft und es mit einem langen Pflock zugekilt.



Bonn: Der rote Bonner Pranger am Bonner Münster aus römischem Sandstein ist 2,70 m hoch, trägt eine Trachytkugel als Hoheitszeichen des Gerichtsherrn.

Fotos: J. Wagner

Stumpfe Sichel beendet Leiden am Müllergalgen

Nun konnte er zappeln. Und wie er zappelte und brüllte und Gesichter schnitt! Als er genug gezappelt hatte, bekam er eine stumpfe Sichel in die Hand und durfte sich selbst die Haare durchschneiden/abschneiden. Und wenn die Sichel noch so stumpf war, das Abschneiden geschah blitzschnell. Das letzte Büschel riß meist ab und so mußte mancher tüchtig Haare lassen. Damit Platz für den nächsten Mehldieb war, wurde der Pflock bis an den Balken abgesägt und gleichzeitig ein neues Loch gebohrt.





Eine Zeichnung Gillis Neyts (um 1623 - 1687) mit Metallstift und Feder.

Autor Wohlhäupter weiter: „Wie (Studienrat) Günther dargetan hat, kann diese Strafe in Stoberau nicht sehr häufig vollzogen worden sein. Die alte Wassermühle von Stoberau hatte fast dreihundert Jahre gestanden und zeigte nur sieben Pflöcke.“

Heimatforscher und Studienrat Ernst Günther wird weiter zitiert: „Die Mühlengerechtigkeit gehörte zu den Vorrechten des Dorfgründers oder Lokators. In all den Fällen, wo der Müller als Dorfschulze zugleich Erbrichter war, stand ihm auch das Recht zu, über Mehldiebe zu richten. Bei einem Verkauf der Mühle mag mit den Gerechtsamen auch das Strafrecht, zumal sich in diesem Fall ein Brauchtum entwickelt hatte, das uraltem Rechtsempfinden des Volkes entsprach, mit abgetreten worden sein.“

Brutale Henkersdienste schaden Ansehen der Müller

Nach Auffassung des Autors mögen solche „Henkersdienste“ dem Müllerhandwerk mit den Makel eines unehrlichen Gewerbes eingetragen haben. Offensichtlich hätte die damalige Obrigkeit diesen Eingriff in die öffentliche Rechtspflege in Hinsicht auf die Bedeu-

tung der Mühlen für die Sicherung der Volksernährung erst stillschweigend geduldet und ihn schließlich für die von ihr eingesetzten Mühlvögte vorbehalten.

In der Fürstlich Briesgischen Mühlordnung von 1610 heißt es im Artikel 150: „Mühlvoigts Instruction: Maßen wir Ihme dann hiermit völlige gewalt geben, nicht allein alle Mühlverwandten von dem Müller an biß zum untersten Mühljungen, sondern auch die Mahlgäste, wann Er sie auf frischer that an öffentlichen muthwillen, schlagerey, oder anderen unziemlichen und dieser Unser Mühlordnung zuwiderlaufenden beginnen betroffen, nach beschaffenheit des verbrechens mit einer Geldt- oder Leibesstrafe zu belegen.“

Laut Wohlhäupters Bericht hätten damals über das Verbreitungsgebiet dieser seltsamen Leibesstrafe noch keine abschließenden Untersuchungen vorgelegen. Eine in einer Kriminalfachschrift angestellte Umfrage hätte seinerzeit ein negatives Ergebnis zur Folge gehabt. Doch es gilt als wahrscheinlich, dass diese Volksjustiz nicht auf Briege Gebiet beschränkt war.

Angeregt durch die Berichterstattung in den





Zeichnung Ernst Günther

Abb. 1. Der Mühlensack von Stoberau, Kr. Brieg

Repros: J. Wagner

Schlesischen Blättern habe ein Wenzel Vlk einen ähnlichen Balken aus einer Mühle von Pobedim unweit von Bad Pistyan feststellen können. Dieser soll damals im Museum von Pistyan ausgestellt gewesen sein. Damit hätte man die Haare aber nicht mit runden Pflöcken, sondern mit kantigen Keilen zum Leidwesen der Opfer festgemacht.

Weitere Nachforschungen von Wenzel Vlk in Mühlen der Umgebung von Pistyan waren erfolglos geblieben. Auch soll Studienrat Günther zufolge in Groß-Jestin bei Kolberg ein solcher Haargalg existiert haben. Dazu erfolgte Nachforschungen des Staatsarchivs Kolberg hätten jedoch kein passendes Ergebnis zu Tage gefördert.

Damals wurde jedenfalls in Brieg und Umland aufgerufen, alle Nachrichten und Zeugnisse über diese Mühlenstrafe aus dem deutschen Ostkolonisationsgebiet zu sammeln.

Hinweis: Das Sichlosreißen oder -losschneiden hat im früheren Strafrecht gewisse Parallelen, für die auf Eberhard von Künßberg, „Messerbräuche“, Heidelberg 1941 verwiesen werden kann.

Erst 1796 Königliches Verbot des Müllergalgens

Das Verbot dieser Mühlenstrafe erfolgte

nach jahrhunderter Praxis durch eine königliche Kabinettsorder aus dem Jahre 1796 in Köln, die unter Androhung hoher Strafen die Unterlassung dieses „barbarischen in manchen Mühlen noch üblichen Brauches, Mehldiebe an den Haaren aufzuhängen“, forderte.

Im Jahre 1860 wurde dann endlich ja längst überfällige eine fast tausend Seiten zählende Anleitung zur Führung der Geschäfte der Dorfschulzen und Dorfgerichte in zweiter verbesserter sowie höherer Auflage publiziert. Darüber erscheint an anderer Stelle demnächst mehr.

Müllerselbstjustiz an Max und Moritz in Ebergötzen

Übrigens, die wohl weltweit bekannteste Selbstjustiz in deutschen Mühlen stammt mit Sicherheit von Wilhelm Busch aus der niedersächsischen Wassermühle in Ebergötzen. Die comichaft dargestellten Lausbuben „Max und Moritz“ landen nach etlichen Gemeinheiten in der unterhaltsamen auf Reimen basierenden einprägsamen Bildergeschichte schließlich in Meister Müllers Trichter und enden „Rickeracke mit Geknacke fein geschroten und in Stücken“ als ehrloses Entenfutter.



Mühlenvereinigungsschilder

Zahlreiche Mühlen in Niedersachsen und Bremen weisen seit 1988 mit dem öffentlich ausgehängten Schild der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. auf ihre Zugehörigkeit zu unserem Landesverband hin. Damit sind positive Auswirkungen für den Bekanntheitsgrad unserer Mühlenvereinigung verbunden, einige Mühlenfreunde haben über die Schilder den Weg zur Mühlenvereinigung gefunden. Darüber hinaus fördern die Schilder ein gewisses Gemeinschaftsgefühl in unserer Vereinigung:

„Unsere Mühle gehört auch dazu.“

Der Vorstand hat in Anbetracht der vorhandenen Nachfrage eine weitere Neuauflage der Mühlenvereinigungs-Schilder beschlossen.

Die gewölbten Schilder haben eine Größe von 26 x 40 cm. Sie sind emailliert. Auf weißem Grund mit grünem Namenszug ist in blau die kombinierte Wind- und Wassermühle Hüven (unser Logo) abgebildet. Das Schild kostet (incl. Versandkosten) 65,00 Euro. Die Schilder sollen an Mühlen, deren Besitzer oder Betreuer Mitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. sind, angebracht werden. Sie tragen so dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Mühlenvereinigung zu erhöhen und den interessierten Mühlenbesuchern anzuzeigen, dass es in Niedersachsen und Bremen eine Vereinigung gibt, die sich mit dem Erhalt von Mühlen befasst und an die man sich bei Interesse wenden kann.

Bestellungen für die Schilder bitte an:

Franz Schnelle,
Weizenkampstraße 160
28199 Bremen,
Telefon: 0421 - 50 42 15
e-Mail:
muehlen.franz@t-online.de



Sanierung der Bockwindmühle Abbenrode abgeschlossen

Philipp Oppermann

Mit einem kleinen Festakt wurde am 22. April 2023 die frisch sanierte Bockwindmühle in Abbenrode (Gemeinde Cremlingen, Landkreis Wolfenbüttel) der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht.

Vorausgegangen waren umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung und Instandsetzung der Bockwindmühle, die ein Kostenvolumen von ca. 235.000 Euro umfassten. Der Betrag konnte aufgebracht werden durch den Asse Zukunftsfonds (120.000 Euro), die Gemeinde Cremlingen als Eigentümerin der Mühle (100.000 Euro) und den Verein zur Erhaltung der Bockwindmühle Abbenrode e.V. (10.000 Euro). Zusätzlich wurde das Vorhaben durch eine private Spende in Höhe von 10.000 Euro unterstützt. Weiterhin brachte sich der Verein, der die Mühle auch betreut, mit eigenen Arbeitsleistungen in das Projekt ein. Den Zuschlag zur Durchführung der Instandsetzung hatte die Firma Blümner aus Bismarck (Altmark) erhalten, die über umfangreiche Erfahrung bei der Restaurierung historischer Mühlen verfügt und im Landkreis Wolfenbüttel auch schon die Bockwindmühle in Detum restauriert hatte (siehe hierzu Bericht im Niedersachsen-„Mühlstein“ Nr. 62, April 2017). Die fachliche Beratung des gesamten Projektes lag bei Müllereitechniker Rüdiger Hagen, die Planung und Bauleitung erfolgte über den Fachdienst Hochbau der Gemeinde Cremlingen, federführend Andreas Bätker.

Mit der auch aus Sicherheitsgründen noch vor den erwarteten Winterstürmen erforderlichen Demontage der hölzernen Jalousieflügel, die gänzlich erneuert werden mussten, begannen am 9. Dezember 2021 die Arbeiten. Die größte Herausforderung stellte aber die Erneuerung des Hausbaums dar. Dieses rund 300 Jahre alte und damit historische tragende Bauteil der Mühle war anlässlich der letzten großen Sanierung 1994/95 nicht



März 2022: Die Bockwindmühle ist zum Abbau vorbereitet. Die Umhausung des Bockes wurde entfernt und zwei Traversen aus Stahl durch den abgestützten Mühlenkasten gezogen.

wie die übrigen Hölzer des Bockes erneuert worden, sondern sollte aus denkmalpflegerischen Gründen und der damit verbundenen gewünschten Bewahrung überlieferter historischer Bausubstanz erhalten bleiben, obgleich er schon seinerzeit ersten Schädlingsbefall aufwies. Eine damalige Behandlung gegen weiteren Befall sowie die zwischenzeitliche Stabilisierung durch ein Stahlkorsett und auch eine thermische Be-





Der 300 Jahre alte Hausbaum war seit mehreren Jahren bereits durch ein Stahlkorsett gesichert, letztlich aber durch Schädlingsbefall in seiner Stabilität so stark geschwächt, dass er nicht mehr zu halten war.

handlung der gesamten Mühle brachten letztlich aber nur den Aufschub des Problems mit sich, so dass die Mühle ab 2019 aus Sicherheitsgründen vollständig gesperrt werden musste. Ein Austausch dieses wesentlichen Bestandteils der gesamten Mühle war unumgänglich geworden, zumal Pilzbefall und die weitere Schädigung durch den Gescheckten Nagekäfer (auch als Bunter Pochkäfer oder umgangssprachlich „Toten- uhr“ bezeichnet) keine andere Lösung mehr zuließen.

Da im Zuge der letzten großen Sanierung 1994/95 der hölzerne Mühlenkasten völlig demontiert und vor dem Wiederaufbau nahezu alle tragenden Hölzer in Abstimmung mit der Denkmalpflege durch neue ersetzt worden waren, konnte auf eine vollständige Zerlegung der Mühle dieses Mal verzichtet werden. Um den Bock sanieren und den 5,5 Meter hohen Hausbaum nun durch einen neuen ersetzen zu können, hob am 22. März 2022 ein Schwerlastkran den flügellosen Mühlenkasten mitsamt der inneren Mühlentechnik langsam vom Bock ab und hängte ihn wenige Meter weiter in ein eigens dafür



April 2022: Der Mühlenkasten hängt in einem Stahlgerüst, im Vordergrund die Fundamente der Bockwindmühle. Der hölzerne Bock ist vollständig demontiert und in die Werkstatt des Mühlenbauers gebracht worden.





Ein Schwerlastkran hebt am 19. Mai 2022 den Mühlenkasten auf den erneuerten Hausbaum.



Langsam wird der Mühlenkasten abgesenkt und der Hausbaum passgenau eingefädelt.

angefertigtes Stahlgerüst. Anschließend wurde der Bock vollständig zerlegt, alle Einzelteile (Kreuzschwellen, Standfinken und Hausbaum) fanden ihren Weg in die Werkstatt der Firma Blümner, wurden dort aufgearbeitet bzw. erneuert und im Mai auf den alten Fundamentsockeln in Abbenrode wieder errichtet.

Am 19. Mai 2022 rückte der Schwerlastkran erneut an, um den Mühlenkasten wieder aus dem Stahlgerüst zu heben und auf den neuen Hausbaum aufzusetzen. Nur ca. 20 Minuten dauerte es, bis der Kasten sauber eingefädelt wieder drehbar gelagert war. In weiteren Schritten wurden der Steert und die ebenfalls erneuerte Außentreppe montiert, einige Tage später auch die völlig neu gebauten Jalousieflügel. Deren Klappen sind nun nicht mehr aus Holz, sondern in Anlehnung an den Zustand der Zeit um 1900 aus

Alublech gefertigt.

Die Umhausung des Bockes ist nun wieder massiv in Ziegelsteinen ausgeführt. Dieser seit 1932 bestehende Zustand war 1995 durch eine letztlich denkmalwidrige hölzerne, verbretterte Ausführung ersetzt worden. Heute zeigt sich, abgesehen von den Jalousieklappen aus Alublech, wieder weitgehend der Bauzustand der Bockwindmühle, wie sie bis 1980 in Betrieb war.

Zum Ende der Maßnahme wurden noch ein partieller Bruch der Flügelwelle per Metallringe und -verstreibungen geschient, der gebrochene Katzenstein erneuert und das Dach neu gedeckt.

Der historische Hausbaum wurde abschließend konserviert und auf dem Mühlengrundstück gelagert, so dass er als bedeutendes Bauteil der alten Bockwindmühle sichtbar erhalten bleibt.





Oktober 2022: Die Arbeiten sind abgeschlossen, die Abbenroder Bockwindmühle ist wieder standfest und funktionsfähig. Fotos: P. Oppermann



Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB)

Mitglied im Dachverband „Dt. Gesellschaft für Mühlenkunde u. Mühlenerhaltung e.V.“ (DGM)

Mühlenvereinigung Nds.-Bremen e.V., Händelstraße 14, 49219 Glandorf

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich / erklären wir den Beitritt zur „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e. V. (MV NDS/B)“

ab dem:

☐ Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei natürlichen Personen:

Name: Vorname:

Anschrift:

Email: Telefon/Mobil:

Beruf: Geburtsdatum:

☐ Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei juristischen Personen:

Verein / Verband / Gemeinde / Kreis:

.....

Anschrift:

Email: Tel.:

Ort und Datum: Unterschrift:

Alle ordentlichen Mitglieder der MVNB sind zugleich Mitglieder des bundesweiten Dachverbandes „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e. V.“ (DGM).

Mit meinem/ unserem Beitritt ermächtige/n ich/wir die MV NDS/B widerruflich meinen/unseren Jahresbeitrag in Höhe von

- ☐ 35,--€ für natürliche Personen
- ☐ 25,--€ auf Antrag für Rentner, Schüler und Arbeitslose
- ☐ 85,--€ für juristische Personen

zum 01.07. eines jeden Jahres von meinem/unseren Konto einzuziehen.

(Bankverbindung s. Seite 2 dieser Beitrittserklärung)



SEPA – Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE52 ZZZ 00000 8785 32

Mandatsreferenz: Ihre Mitglied-Nr. (wird Ihnen mit dem Mitglieds-Bestätigungsschreiben mitgeteilt)

Hiermit ermächtige ich die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der MVNB auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: jährlich wiederkehrend am 1. Juli.

Jahresbeitrag in Höhe von: €

jährliche Spende von: €..... (freiwillig ggf. gegen Spendenbescheinigung)

zusammen: €

Kontoinhaber: (Vorname..... Nachname.....

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Ihre Bankverbindung: IBAN

Age Group	Number of People
10	100
20	80
30	70
40	60
50	50
60	40
70	30
80	20
90	10

BIC

Ort und Datum: Unterschrift:

Hinweise zum Datenschutz

1. Datenerhebung und Verwendung

Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden von der MVNB folgende Daten erhoben:

Vorname, Nachname, Anschrift, Telefonnr., Email-Adresse, Geburtsdatum, Beruf, Bankverbindung (IBAN, BIC)

Die Erhebung vorgenannter Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß der Satzung und zur Mitgliederverwaltung.

Die von der MVNB erhobene Daten werden gesperrt und gelöscht, wenn sie für den ursprünglichen Zweck nicht mehr erforderlich sind. Dies gilt nicht, wenn die MVNB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten eine längere Speicherung vorhalten muss.

2. Weitergabe von Daten an Dritte

Von den erhobenen personenbezogenen Daten werden von der MVNB an den Dachverband der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM), Schwarzer Weg 2, 32469 Petershagen-Frille die unter Pkt.1 genannten Daten ohne Bankverbindung übermittelt. Dies dient der Mitgliederverwaltung, der Zusendung des Periodikum „Der Mühlstein“ und ggf. zur Kontaktaufnahme. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3.Rechte gegenüber der MVNB

Die erteilte Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Sie können Auskunft über Ihre von uns gespeicherten personenbezogenen und ggf. die Berichtigung oder Vervollständigung verlangen. Die Daten werden gelöscht, wenn der Zweck der Speicherung der Daten entfallen ist. Sie können Beschwerde nach Art. 77 DSGVO bei einer Aufsichtsbehörde einlegen.

4 Einwilligungserklärung zum Datenschutz

Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der auf der vorhergehenden Seite angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung der MVNB definierten Vereinszwecke und gemäß der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich/ sind wir einverstanden.

Ort und Datum: Unterschrift:

Kompletter Müller/innen-Nachwuchs in Leer erfolgreich Prüfungen absolviert

Jochen Wagner

Ausbilder Jan Eiklenborg freut sich über 24 absolvierte Kurse – 25. Lehrgang bereits angelaufen – Bisher über 300 Freiwillige Müller/innen in Leer ausgebildet.

Für Ausbildungsleiter und Müller Jan Eiklenborg ist der 24. Kurs zum Freiwilligen Müller/in Jahrgang 2022/23 inzwischen erfreuliche Vergangenheit.

Am Haupt-Ausbildungsstandort Leer-Logabirum in der Mühle Eiklenborg hatten im Laufe eines Jahres zwei Frauen und 9 Männer ihre Ausbildung sowie die Prüfungen als Freiwillige Müller/innen bestanden.

Im Ambiente der Mühle Bagband (Gemeinde Großefehn) durften die Prüflinge jetzt ihre dazugehörigen Urkunden vom Vizepräsidenten "Deutsche Mühlengesellschaft" - Gundolf Scheweling im Rahmen einer Feierstunde in Empfang nehmen.

Zu den neuen Müllern/innen zählen nun Annelie Bury aus der Schlachtmühle in Jever, Erik Büter und Marco Röttgers vom Papenburger Mühlenverein. Außerdem Martin Campen (Mühle Norden).

Über ihr Diplom freuen sich auch Markus Geers, Dennis Müller, Christian Sanders und Dennis Willoh vom Förderkreis Hüvener Mühle. Ebenso Holger Schmidt und Olaf Schmidt von der Mühle Rhaude.

Ebenfalls mit Urkunde und Blumen wurde Maren Stieber vom Landkreis Leer geehrt, die sich als Lehrgangsteilnehmerin zudem bei der Organisation des Kurses für das ganze Team beherzt eingesetzt hatte.

Gundolf Scheweling würdigte bei der Feierstunde die Verdienste von Jan Eiklenborg und dessen Frau Anita, die seit vielen Jahren zum guten Gelingen der Müllerausbildung auf der heimischen Mühle beitragen.



Am Ausbildungsstandort Leer-Logabirum, Mühle Eiklenborg, haben zwei Frauen und 9 Männer ihre Prüfungen als Freiwillige Müller/innen bestanden und jetzt ihre dazugehörigen Urkunden an der Mühle Bagband erhalten..

Foto: J. Wagner



„Ein zuverlässiges, bodenständiges und erfolgreiches Paar, dass über Ostfriesland hinaus für Qualität in der heimischen Müller-Ausbildung steht,“ so die Laudatio von Vizepräsident Scheweling in Kurzform. Auch zum Erhalt der heimischen ostfriesischen Mühlen und Schwarzbrotbackkunst stehen Eiklenborgs mit Rat und Tat ihren einstigen Auszubildenden weiter zur Seite.

Auch die VHS Leer bekam gute Worte zu hören. Scheweling: „Ein allzeit unkomplizierter, verlässlicher Mitstreiter und federführend bei der Müllerausbildung in unserer Region. Dafür sind wir dankbar.“

Jan Eiklenborg zufolge soll nach dem 25. Mül-
lerkurs dessen Ausstieg als Ausbilder erfolgen.

Über 300 Ausbildungsabsolventen, davon ca. ein Fünftel Frauen, sind inzwischen auf zahlreichen Mühlen im Umland aktiv.

Der älteste Teilnehmer war 82 und der jüngste Kursbesucher zählte 17 Jahre. Die weiteste Anreise musste ein Nachwuchsmüller von der Insel Rügen aus antreten.

Die meisten Abschluss-Prüfungen nahmen die Müllermeister Johann Hünecke und Hans-Hermann Bohlmann ab.

Drei Teilnehmer/innen mussten im Laufe der Jahre ohne Patent die Ausbildung zum Freiwilligen Müller/in abbrechen. In einem Fall sorgte eine frühe Mutterschaft für ein vorzeitiges Ende in der Mühle.

Fördermittel-Ratgeber und Informationsveranstaltung zu Fördermitteln

Die Stadt Osnabrück hat einen Fördermittel-Ratgeber für Einrichtungen, Vereine und Initiativen in der Stadt und im Landkreis Osnabrück herausgegeben, der Hilfestellung dabei bietet, für Projekte einen passenden Kooperationspartner oder finanzielle Mittel zu finden. Zudem werden rund 40 Stiftungen mit ihren Profilen sowie die aktuellen Fördermöglichkeiten der Stadt Osnabrück für die Bürgerschaft vorgestellt.

Dieser Fördermittelratgeber findet sich im Internet unter:

<https://www.osnabrueck.de/foerdermittel>

Frau Barlag von der Stadt Osnabrück wird am 12. Januar 2024, 14:00-17:00 Uhr in der Lagerhalle in Osnabrück einen Vortrag über Fördermöglichkeiten für Wind- und Wassermühlen halten.

Die Fördermittel gelten auch für den Bereich Denkmalschutz für Wind- und Wassermühlen. Dazu gibt es folgende zentralen Förderprogramme:

Bundesprogramm	www.bundesregierung.de
National wertvolle Kulturdenkmäler	
Kunst- und Kulturförderung, Denkmalschutz	
Denkmalschutz-Sonderprogramm	www.bundesregierung.de
2022-2026	
Kunst- und Kulturförderung, Denkmalschutz	
Deutsche Stiftung Denkmalschutz	www.denkmalschutz.de
Niedersächsische Bingo-Stiftung	www.bingo-umweltstiftung.de/denkmale/
Förderbereich Denkmalschutz	
VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken	www.genossenschaftsverband.de/verband/vr-stiftung-der-volksbanken-und-
Raiffeisenbanken-in-norddeutschland/	
Niedersächsische Sparkassenstiftung	www.nsk.de
VGH Stiftung	www.vgh-stiftung.de



Zu Besuch bei den Nachbarn

Toine Zwitterlood

Perfekt ins Schwarze getroffen, so darf man ohne weiteres die Müllertour 2023 der Mühlenvereinigung Niedersachsen – Bremen im Nachhinein bezeichnen. Die Rückmeldungen der Teilnehmer nach der Reise bestätigen dies deutlich: „eine einzige Attraktion“, „wunderschöne Mühlentour“, „hat sich wirklich gelohnt“, „nur positive Worte“ usw. Diese Reise wurde vom Arbeitskreis Freiwillige Müller-innen der Mühlenvereinigung organisiert, insbesondere durch Bea Tilanus und Marion Kruse. Die Reise führte die 40 teilnehmenden Müller-innen und Anwärter in die Twente, der östliche Teil der niederländische Provinz Overijssel. Nicht nur eine sehr schöne Ecke dieses Landes, sondern auch eine Gegend, wo es etliche Mühlen gibt, die auch im „Mühlenland“ Niederlande als sehr besonders gesehen werden. Bestimmt kein Zufall, dass diese als Ziel der Müllertour ausgewählt wurden.

Erstes Ziel der Reise war die Wassermühle von Singraven in Denekamp, eine Mühle mit drei Wasserrädern, die eine Getreidemühle, eine Holzsägemühle und eine Ölmühle antreiben. Die Ölmühle an sich gibt es nicht mehr, das betreffende Gebäude ist seit längerem Teil des neben der Mühle gelegenen Restaurants. Hier konnten die Teilnehmer eine Tasse Kaffee mit etwas Leckerem genießen. Begrüßt wurden sie vom Sekretär der Müllergilde der Provinz Overijssel. Der Restaurantbesitzer, auch einer der Müller der Wassermühle, gab eine ausführliche Erläuterung zur Geschichte des Landguts Singraven, das erstmals 1381 erwähnt wird. Das erste Haus Singraven stammt aus dem Jahr 1415. Bewohner/ Besitzer dieses Hauses waren unter anderem die Grafen von Bentheim. Die erste Wassermühle stammt aus der Zeit vor 1448. Höchstwahrscheinlich ist dies die Wassermühle auf dem Ge-



3 Wasserräder Singraven: die Wassermühle von der Hinterseite gesehen.

mälde „Wassermühle bei einem Bauernhof“, das von dem berühmten Mahler Jacob van Ruisdael um 1660 gemacht wurde. Die Wassermühle war im Jahr 1651 durch den Grafen von Bentheim an die Niederlande verkauft worden und gehörte damals schon zu den bekanntesten Wassermühlen der Twente.

Für die Führung wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe ging zur Wassermühle, die zweite wurde durch den das Landgut umgebenden Teil geführt, mit Mühlenteich, Wehr und sonstigen Wasserbauwerken. Besonders ist eine erst kürzlich installierte Anlage zur Stromgewinnung mittels Wasserkraft durch Umkehrung des Prinzips der archimedischen Schraube. Sie liefert jährlich Strom für über 70 Haushalte. In der Mühle wurde als erstes die voll funktionstüchtige Getreidemühle gezeigt und de-





Singraven vor der Mühle: das Funktionieren von Wehren und Schleusen wird erklärt.

monstriert. Gemahlen wird dort jedoch nur für Demonstrationszwecke. Im Gegensatz dazu die Sägemühle, wo noch heute Holz geschnitten wird für Brücken, Geländer und was sonst so auf dem Landgut gebraucht wird, so wie auch zur Instandsetzung anderer Mühlen. Dies von der Baumfällung bis zur Holzweiterverarbeitung alles in einer Hand. Die Mühle, mit ihrem komplexen Antrieb im Untergeschoss und oben das Sägewerk, war für die meisten Teilnehmer wohl der Höhepunkt beim Besuch an diesem beeindruckenden Ensemble. Ein massiver Baumstamm lag schon bereit und nachdem das Sägewerk gestartet war, füllte der Raum sich mit Lärm und dem Geruch von frisch gesägtem Holz. Imposant wie das Sägegatter sich auf und ab bewegt und beim Niedergang, durch am unteren Gatterriegel angebrachte Platten, eine S-formige Bewegung macht, so wie beim Handsägen. Erstaunlich wie so ein filigranes Setzrad den

absatzweisen Vorschub liefert für den tonnenschweren Blockwagen. So eine Mühle in lebendigen Betrieb erleben zu können, war wirklich außergewöhnlich. Dazu die freundliche Aufnahme, die Begeisterung und das fachmännische Können, womit die Freiwilligen Müller die Mühle präsentierten. Alles in allem sehr beeindruckend.

Der nächste Halt dieser Mühlentour war die Pell- und Ölmühle Ter Horst. Diese Windmühle wurde 1752 in Rijssen neben dem kleinen Fluss die Regge gebaut. Der Mühlenrumpf ist wahrscheinlich von einer Mühle, die in der Beemsterpolder als Wasserschöpfmühle genutzt wurde. Solche Mühlen wurden mit nummeriertem Stift und Lochverbindungen gebaut und konnten somit auch leicht demontiert und verschifft werden. Auf den Balken in der Mühle sind diese Kennzeichnungen noch zu finden. Dies erklärt auch, dass diese Mühle eine holländische Stützbremse hat.





Sägemühle Singraven: Demonstration des Schneidens eines Baumes.



Gruppe vor Pelzmühle Ter Horst.

Fotos: T. Zwitserlood





Kollergang Ter Horst

Die Pellmühle entwickelte sich zu einer der drei wichtigsten Industriemühlen der Twente. Ölhaltige Samen wurden aus den gesamten östlichen Niederlanden zur Mühle transportiert. Zusätzlich schälte sie Gerste. 1913 wurde die Mühle stillgelegt. In den folgenden Jahrzehnten verfiel sie weitgehend. Mitte der siebziger Jahre wurde sie restauriert und konnte 1975 wieder fürs Publikum geöffnet werden.

Außerhalb der Mühle formierten die Teilnehmer sich für ein Gruppenbild und wurden dann herzlich begrüßt von dem Vorsitzenden der Overijsselse Müllergilde. Schon beim Betreten der Mühle konnte man deutlich spüren, dass sie voll in Betrieb war. Nicht nur der Lärm vom Kollergang und den Pressrammen, vor allem aber der Geruch von dem erwärmten Leinsamen und dem Holzfeuer in den Vorwärmern schufen diese typische Atmosphäre, die man nur in Ölmühlen antrifft. Für manche Teilnehmer war diese Mühle der absolute Höhepunkt der

Reise. Eine Ölmühle mit zwei Kollergängen und einer kompletten Vor- und Nachschlagpresse, zwei Vorwärmer, eine Trockenvorrichtung für Ölkuchen und einen riesigen Ölkeller, so was trifft man selten. Man konnte sich das komplette Verarbeitungsverfahren von Leinsamen in all seinen Facetten anschauen, überall waren Müller an der Arbeit. Dazu konnte man das Öl in verschiedenen Reinheitsgraden sowie auch verschiedene Mehlsorten in dem kleinen Mühlenladen kaufen. Eine tolle Erfahrung.

Dies alles war nur das Untergeschoss der Mühle. Eine Treppe höher gab es erst mal den riesigen, sogar doppelten Wendelbaum, angetrieben von einem Kammrad unten am König, der über verschiedene Kammräder die Kollergänge und die Rührwerke der Samenwärmer bewegt und mittels Daumen die Press- und Löserammen heben und fallen lassen kann. Dies alles vermittelt den Eindruck einer riesigen Schweizer Uhr. Noch zwei Treppen höher





und Vorwärmer.

gibt es den Pellboden, wo es zwei komplette Pellgänge und ein zugehöriges Siebwerk zu besichtigen gab. Die großen sandsteinernen Pellsteine sind wegen der hohen Drehzahl und der Gefahr des Zerspringens im Boden eingelassen und durch kräftigen Balken gesichert. Zwischen den schnell drehenden Steinen und dem umgebenden Reibblech wird die Gerste eingelassen und dann postenweise die Schale entfernt. Das gesamte Pellverfahren ist recht kompliziert und umfasst bis 6 oder 7 Durchgänge auf verschiedenen Steingängen. Auch die Pellmühle ist voll funktionsfähig, braucht jedoch ordentlich Wind und kann nicht zusammen mit der Ölmühle laufen. Somit konnten die Teilnehmer sie nicht im laufenden Betrieb sehen. Aber auch so war dies sehr eindrucksvoll.

Der letzte Halt war Wissink's Møl, eine imposante Bockwindmühle, so wie sie da auf einer Erhöhung auf Erve Wissink in Usselo steht. Es ist eine besondere Mühle, nicht nur



Empfang der Gruppe bei Wissink's Mühle.





Die Teilnehmer erklimmen die steile Treppe der Mühle.

wegen ihrer Geschichte, sondern auch wegen ihrer Größe und Konstruktion. Der Kasten hat drei Böden und wiegt inklusive Antriebsmechanismen und den 3 Mahlkopeln über 40 Tonnen. Die Flügel haben eine Flugbahn von über 25 Meter und berühren fast den Boden. In den 4 Kreuzmauern aus Bentheimer Sandstein ist die besondere Geschichte der Mühle eingemeißelt. Um 1802 ist die Mühle von Jan Hendrik Wissink gebaut worden, der damit hauptsächlich Roggen mahlte. Ab etwa 1896 machte die maschinelle Mühle in Lonneker der Windmühle immer mehr Konkurrenz, so dass der letzte Müller Gerrit Hendrik Wissink entschied, die Mühle abzureißen. Zum Glück ist der Mühle der Untergang erspart geblieben. Jan Bernhard van Heek kaufte die

Mühle, weil er in Buurse ein Freilichtmuseum errichten wollte und ließ sie erneuern. Durch den Tod von van Heek im Jahre 1923 wurde seine Vision aber nie verwirklicht. Man überließ die Mühle immer mehr dem Verfall, was schließlich 1972 nach einem schweren Sturm zum Abriss führte. Dann kam jedoch die Idee auf, die Mühle in Usse-lo wieder an der ursprünglichen Stelle aufzubauen. Der „Raad van State“ genehmigte 1978 den Beschluss dazu. 1982 wurde die Mühle fertig gestellt und seitdem wird sie unter der Aufsicht der Stiftung Wissink's Møl von freiwilligen Müller zweimal in der Woche betrieben.

Eine Überraschung erwartete die Teilnehmer bei der Ankunft, nicht nur dass der gesamte Vorstand der Stiftung da war um sie zu begrüßen, sondern mehr noch, dass Getränke und frisch gebackene Pfannkuchen auf sie warteten. Da die Meisten nicht dazu gekommen waren, das mitgebrachte Mittagessen zu verzehren, ließen sich die Teilnehmer die Pfannkuchen besonders gut schmecken.



Großes Interesse beim Segelsetzen.





Der Autor erklärt einiges in Bezug auf Antrieb der Steine.

Fotos S. Hardinghaus

Für den Rundgang wurden sie in vier Gruppen geteilt, da auch in einer großen Bockwindmühle 40 Besucher auf einmal nicht hineinpassen. Eine Gruppe durfte sofort Pfannkuchen essen, andere konnten sich im Mühlenhaus einen Film der letzten Restaurierung ansehen oder bekamen unten an der Mühle Erläuterung bezüglich der Mühle, ihren Bau und Geschichte oder konnten sich im inneren der Mühle alles ansehen. Was diese Mühle vor allem vermittelt ist Authentizität, eine Atmosphäre von ganz lange her, mit ihren wuchtigen geteerten Balken, ihrer baumdicken Flügelwelle, das riesige doppelte Achsrad, Lichtstöcke, wo man die Äste von Bäumen noch erkennen kann. Sie setzt einen in Verwunderung und Bewunderung bezüglich des Erfindungsgeistes und des fachmännischen Könnens, womit die Müller und Mühlenbauer vor hunderte von Jahren ohne die Werkzeuge von Heute solche Mühlen haben erschaffen

können. In so einer Mühle zu verweilen ist eine Reise durch die Zeit!

Nach so einem Tag kann man im Bus auf der Rückreise nicht der Müdigkeit nachgeben, man möchte sich bezüglich der Erfahrungen austauschen und Beobachtungen auswerten. Man möchte überlegen, was man von dem niederländischen Umgang mit Mühlen und Mülenerhaltung mitnehmen kann. Es war ein Tag an dem viel gesehen, erlebt und erfahren wurde. Es war ein Tag, der noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Toine Zwitterlood

Freiwilliger Müller der Gildehauser Ostmühle und Wissink's Møl in Usselo.

Info:

Watermolen Singraven: www.singravenlocaties/watermolen

Pelmolen Ter Horst: www.depelmolen.nl

Wissink's Møl – Usselo www.wissinksmolen.nl

Alle Mühlen: www.molendatabase.nl



Mühlendreieck Landkreis Diepholz

Bea Tilanus



Die Hollandsche Molen berichtete darüber wie folgt:

In der Zeit vor dem 20. April 2023 besuchte der Vorsitzende der Hollandsche Molen, Nico Papineau Salm, 100 Mühlen auf Einladung. Er wurde auch zu einem Besuch außerhalb der Niederlande eingeladen, und zwar bei den drei Mühlen des Mühlendreiecks Landkreis Diepholz. Am Wochenende des 4. und 5. August besuchte er die Wassermühlen in Neubruchhausen, die Getreidemühle in Labbus und die Wassermühle in Bruchmühlen.

Die drei historischen Mühlen im Mühlendreieck Diepholz arbeiten seit einiger Zeit eng zusammen. Sie wollen damit die Mühlen bei Einwohnern, Touristen und Behörden bekannter machen. Zu diesem Zweck wurde auch ein schöner Radweg entlang der drei Mühlen angelegt und es wurde vereinbart, dass die Mühlen jeden Monat am gleichen Tag geöffnet sein werden, den 4ten Sonntag im Monat.

Neubruchhausen

Nico begann seinen Besuch am Freitag, den 4. August, bei den Wassermühlen in Neubruchhausen. Er wurde von der Gruppe aktiver Freiwilliger des Vereins empfangen, die stolz erzählten, wie sie diese Motormühle wieder mahlfähig gemacht haben, unter anderem durch die Überholung eines alten Dieselmotors. Auch der Bürgermeister war anwesend. Bald wird auch das erste Getreide gemahlen werden. Der Müller ist Florian Bult. Es gibt über 100 Freunde, die den Verein finanziell unterstützen.



Labbus

Am Samstag, den 5. August, kam er nach einer schönen 25 Kilometer langen Fahrradtour an der Getreidemühle in Labbus an. Hier ist Aileen Hansing als Müllerin tätig. In den letzten Jahren haben viele Freiwillige hart gearbeitet, um die Mühle wieder mahlfähig zu machen und es ist geplant, Anfang 2024 wieder Getreide zu mahlen. Der anwesende Bürgermeister ist stolz auf die Mühle in seiner Gemeinde. Es gibt hier auch einen Freundeskreis, der die Mühle finanziell unterstützt.

Bruchmühlen

Die dritte Mühle des Besuchs war die Wassermühle in Bruchmühlen. Hier ist Bea Tilanus Müllerin. Sie und ihr Partner kommen aus den Niederlanden und haben diese Mühle vor einigen Jahren gekauft und sind nun dabei, sie zu restaurieren und wieder mahlfähig zu machen. Die Mühle beherbergt auch ein Bed&Breakfast, in dem Nico gerne in der historischen Mühlenstube übernachtet hat.

Im Gespräch über die Zukunft der Mühlen in Deutschland

Teil des Besuchs war eine Diskussion mit den Beteiligten über die Situation und die Zukunft der Mühlen in Deutschland. An dem Treffen nahmen unter anderem die drei Mühlenbesitzer, der Vorsitzende der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen, der Bürgermeister von Bruchhausen-Vilsen und der Tourismusbeauftragte der Gemeinde teil. Einst gab es in Deutschland 50.000 funktionierende Mühlen. Viele Mühlen sind abgerissen worden, andere haben Funktionen wie Wohnen oder Gastlichkeit. Freiwillige versuchen, sie wieder in Betrieb zu nehmen, aber es gibt dafür keine Restaurierungszuschüsse/-fonds wie in den Niederlanden. Mehrere Gemeinden beziehen Mühlen zunehmend in ihre Tourismuspolitik ein. Auch die Mühlenverbände bemühen sich jetzt darum, mehr junge Menschen für Mühlen zu interessieren, und wünschen sich mehr Zusammenarbeit mit Müllern und Stiftungen in den Niederlanden.

Zum Schluss

Der Besuch hat sich sehr gelohnt. Nico ist beeindruckt von dem Engagement und dem Enthusiasmus der Freiwilligen im Mühlendreieck Diepholz, um mehr Aufmerksamkeit für ihre Mühlen zu bekommen. Die Partnerschaft, die sie jetzt haben, ist dafür sehr wichtig, ebenso wie der Radweg, der angelegt worden ist. Er kann jedem Mühlenfreund in den Niederlanden und im Deutschland wärmstens empfehlen, ihn einmal zu befahren. Er bedankte sich bei allen für die gute Organisation dieses gelungenen Besuchs.



Wir trauern um unser Ehrenmitglied Heinz Drost

Als die Gemeinde Schortens das Mühlenensemble Accum in den 80er-Jahren erworben hatte, war Heinz Drost derjenige, der sich intensiv um den Achtkant der Accumer Mühle kümmerte und dessen Fortbestand bis in die heutigen Tage mit seinem Engagement und seinem großen Wissen über Mühlen und deren Technik sicherte. Die Stadt Schortens war entsprechend sehr dankbar, dass er sich als Mühlenwart engagieren ließ und sich mit Herz und Seele der Mühle Accum widmete. Egal was es war, wenn es um Probleme bei der Mühle Accum ging, Heinz wusste eine Lösung oder er nahm sich die Zeit und fand Alternativen, die der Mühle Accum halfen. Es war ein Phänomen, wie Heinz die Mühle Accum kannte. Jede Schraube, jeder Bolzen, jeglicher Holzzapfen, Ständer oder Balken waren ihm bis ins Detail bekannt und er hörte noch vor uns anderen Freiwilligen Müllern, wenn etwas nicht mit der „Alten Dame“ stimmte. Das Ohr am Balken oder die Hand auf die Dielen gelegt und er konnte zielgenau sagen, wo das Problem lag. Sein Wissen war enorm und über die Ortsgrenzen hinaus in der Mühlenvereinigung Niedersachsen/ Bremen sehr gefragt, wo er sich mit unserem ebenfalls verstorbenen Ehrenmitglied Dieter Mögling um die Ausbildung ehrenamtlich tätiger Personen zu Freiwilligen Müllern intensiv kümmerte. Viele der heutigen Freiwilligen Müller in Niedersachsen oder Bremen lernten sein Fachwissen kennen und schätzen. Gab es in diesen Bundesländern Probleme mit den Wind- oder Wassermühlen, dann war sein Wissen immer gefragt und er konnte in seiner selbstlosen Art helfen. Alle Freiwilligen Müller, die heute an der Accumer Mühle wirken, haben ihr Wissen Heinz Drost zu verdanken. Wo es wichtig war, begleitete er seine „Jungs“ und erweiterte deren Wissen, die mit Interesse und Respekt seinen Ausführ-



ungen gerne zuhörten. Er war auch einer derjenigen, der die noch heute bestehende Freundschaft mit der Kottmarsdorfer Bockwindmühle in der sächsischen Oberlausitz unterstützte, bei Problemen selbstlos half und auch dort als jahrelanges Ehrenmitglied wert geschätzt wurde. Gleiches gilt auch für die Friesische Mühlenstraße rund um den Jadebusen, wo er auch immer wieder eine gefragte Person für die dort ansässigen 10 Mühlen war und mit seinem enormen Wissen helfen konnte. Wir trauern um unser Ehrenmitglied der im Alter von 74 Jahren am 18. August 2023 nach schwerer Krankheit verstorben ist. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner Familie, die ihn in der zeitintensiven Mühlenpflege immer wieder engagiert begleitet hatte. Wir werden uns immer wieder gerne an sein unermüdliches Wirken und Engagement für die vielen Mühlen, insbesondere seiner Mühle in Accum, erinnern.

Heinz wird in seinem Mühlenverein Accum unvergessen bleiben.

Mühlenverein Accum

Hermann Pille, 1. Vorsitzender



Sanierung von Balkenenden in der Gildehauser Ostmühle

Hermann Schüller

Hintergrund

Die Gildehauser Ostmühle wurde in den Jahren 1748-1750 als Nachfolgerin einer Bockwindmühle aus dem Jahr 1680 errichtet. Ein „entsetzlicher Sturm“ zerstörte 1748 diese Mühle vollständig. Aufgrund der exponierten Lage des Mühlenberges hoch auf den letzten Ausläufern des Teutoburger Waldes und der dadurch bedingten extremen Windanfälligkeit, entschied sich seinerzeit das gräfliche Haus, den Mühlenrumpf nicht mehr aus Holz sondern aus Bentheimer Sandstein als Holländerwindmühle zu bauen. Der Sandstein war in örtlichen Steinbrüchen reichlich vorhanden. Bei diesem Neubau wurden noch einige aus der zerstörten Bockwindmühle erhalten gebliebene mächtige Eichenbalken (Umfang zwischen 50cm x 50cm und 60cm x 60cm) als Tragbalken wieder verwendet. Das Mauerwerk aus den Sandsteinquadern hat am Fuß eine Stärke von über 90cm und verjüngt sich leicht nach oben. Dort wo die Balken im Mauerwerk aufliegen, schlugen seinerzeit die Erbauer in die Sandsteinquader entsprechende Aussparungen, die eine Tiefe von ungefähr der Hälfte des Mauerwerks haben. Die Mühlenbauer hatten damals dann die Balken in diese Aussparungen eingelegt, bevor die nächste Reihe Sandsteine an die Reihe kam. Bis ca. 1954 wurde in der Mühle noch gewerblich Korn (allerdings seit 1939 elektrisch) gemahlen. Nach einer grundlegenden Sanierung in den Jahren 1984 - 1986 kann wieder wie 1750 mit Wind gemahlen werden. Der Museumsbetrieb wird seitdem durch freiwillige Hobbymüller des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Gildehaus (VVV Gildehaus) jeden Mittwoch und von April bis Oktober auch jeden Samstag aufrecht gehalten.

Regelmäßige Prüfungen durch den Monumentendienst

Im Rahmen einer turnusmäßigen Prüfung

entdeckte der Monumentendienst Anfang 2021 Schäden an mehreren Balkenenden. Obwohl äußerlich nichts zu sehen war, ergaben Bohrproben aus dem Inneren der Balken bedenkliche Fäulnis und Verrottungserscheinungen. Leider wurden damals beim Bau der Mühle keinerlei Schutzmaßnahmen gegen Feuchtigkeit an den Auflagepunkten getroffen. Sandstein und insbesondere der Bentheimer Sandstein besitzt eine hohe Wasseraufnahmefähigkeit. Trotz der großen Wandstärke konnte im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Feuchtigkeit durchdringen mit der Folge, dass im Bereich der Auflagepunkte die Enden der schweren Eichenbalken einem verstärkten Abbauprozess ausgesetzt waren. Außerhalb dieser Auflagepunkte dagegen waren die Balken selbst nach 40 Jahren noch gut erhalten. Betroffen waren zwei Balkenenden an der Ostseite der Mühle links und rechts über dem Eingang und ein Balkenende an der Westseite rechts über den zweiten Eingang. Die weiteren in der Mühle vorhandenen Balkenenden wurden bereits vor vielen Jahren saniert. Die Empfehlung des Monumentendienstes lautete, mittelfristig die drei Balkenenden zu sanieren.

Sanierung

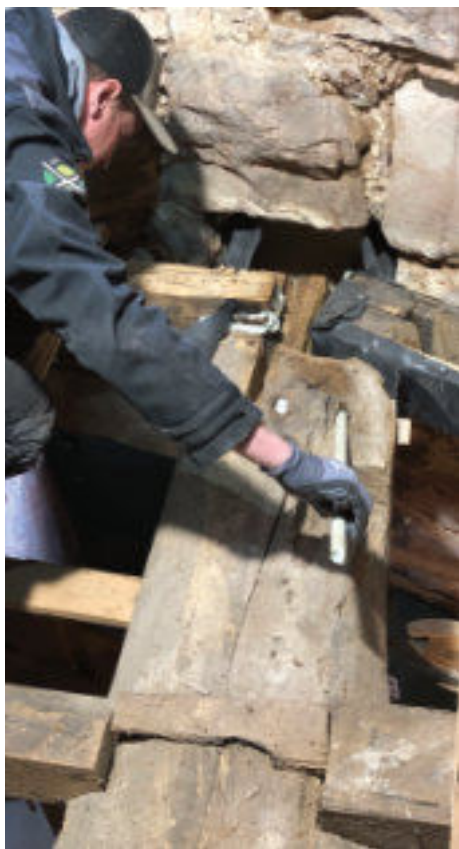
Mit der Sanierung wurde die niederländische Mühlenbaufirma Groot Wesseldijk B.V. Kwinkweerd 6a, 7241 CW Lochem beauftragt. Am 12.04.2023 war es dann soweit. Die Mühlenbauer Henk Nengerman und Daniel Ilbrink begannen damit, die Auflagepunkte frei zu legen. Anschließend entfernten sie mittels Motorsäge, Hammer und Beitel sämtliche verrotteten Holzteile bis ins harte intakte Holz. An einem Balkenende waren selbst die Außenseiten des Balkens derart geschädigt, dass das gesamte Ende vor dem Mauerwerk abge-





schnitten werden musste. Nach dem alles fein säuberlich entfernt war, erfolgten die Vorarbeiten für die Wiederherstellung der Balkenenden. Die Aussparungen wurden mit einer starken EPDM-Folie (Dachdeckermembran) ausgekleidet und der gesamte Bereich vor der Mauer U-förmig und in der Aussparung seitlich eingeschat.

Die Schalung erhielt innen eine dicke Schicht Fett, damit sie sich später wieder gut lösen lies. Anschließend bohrten die Mühlenbauer 25mm große Löcher in das intakte Holz, wobei sie darauf achteten, dass am Ende jeden Bohrloches ein Luftloch nach oben vorhanden war. In diese Löcher führten sie Glasfaserstäbe mit einem Durch-



messer von 20mm ein, die bis weit in die Aussparung reichten und fixierten sie mittels kleiner Holzschrauben. Pro Balkenende verbauten sie so 9 Stäbe.

Anschließend mischten sie ein spezielles Epoxidharz an. Verwendet wurde das Epoxy BH 100 von Remmers, bestehend aus der Komponente A (Grundmasse) und der







Komponente B (Härter) unter Beimischung von Sand und Reinkies 4-8mm als Volumenverstärkung. Laut Aussage der Mühlenbauer ist dieses Material nach der Aushärtung so hart wie Glas bei gleichzeitig hoher mechanischer und chemischer Belastbarkeit. Zunächst wurden die Bohrlöcher, in denen die Stäbe steckten, mit dem reinen Epoxid luftblasenfrei (daher die Luftlöcher) ausgegossen. Im nächsten Schritt mischten die Mühlenbauer das reine Epoxid mit dem Sand und Kies zu einer größeren Menge und füllten es stoffschlüssig in die Scha-

lung. Zum Schluss trugen sie noch eine dünne Epoxidschicht ohne Beimischung auf die Oberseite. So ergab sich eine glatte saubere Deckschicht.

Nach der vollständigen Aushärtung entfernten die Mühlenbauer die Schalung und das aus den Holzrisen und Fugen ausgetretene Epoxid. Um das Erscheinungsbild der alten Balken zu erhalten, erfolgte soweit erforderlich noch ein kräftiges Abschmiegeln zur Beseitigung der Verguss Spuren.

Nachdem sämtliche Sanierungsarbeiten abgeschlossen waren, begann die Wiederherstellung der Dielenlage sowie zuvor abgebauter Maschinen- und Verkleidungsteile. Bei der Aufnahme der Dielen über den beiden Tragbalken an der Ostseite stellte sich heraus, dass der dazwischenliegende Ringbalken, der als Auflage für die Dielen dient, so kaputt war, dass er vollkommen erneuert werden musste. Mit dem alten Ringbalken als Vorlage erstellte die Firma in ihrer Werkstatt in Lochem einen neuen. Die beiden Mühlenbauer konnten so ohne große Probleme die Dielen wieder befestigen. Nun mögen Denkmalschützer und Historiker einwenden, dass diese moderne Art der Sanierung nicht unbedingt zu einem historischen Gebäude passt. Grundsätzlich haben sie Recht, in diesem Fall angesichts der Besonderheit des Sandsteinmauerwerks jedoch war das die optimale Lösung. Sie ist zwar sehr aufwändig, verhindert aber zukünftige Schäden durch Feuchtigkeit im Mauerwerk. Gleichzeitig bewirkt die Kombination von Glasfaserstäben und Füllmaterial eine vollständige Wiederbelastbarkeit der Balken. Die Mühlenbauer sind sich sicher, dass die Balken so noch hunderte Jahre halten werden, wenn keine anderen Schädigungen z.B. durch Nagekäfer, etc. eintreten. Deswegen hatte sich der Landkreis als Eigentümer der Mühle für diese Art der Sanierung entschieden, obwohl sie die deutlich teurere war. Die Kosten beliefen sich auf rd. 15.000,- €, die der Landkreis aus eigenen Mitteln bestritten hat



Malheft für Kinder

Der Sächsische Mühlenverein e.V. hat gemeinsam mit dem Mitteldeutschen Müllerbund ein Malheft „Über Mühlen und Müller“ für Kinder herausgebracht, das zum Ausmalen zahlreicher Mühlenmotive für Kinder gedacht ist.

Die Malhefte kosten pro Stück € 1,50 und sollen nach der Vorstellung der Herausgeber für € 2.- verkauft (wenn nicht an Kinder verschenkt) werden.

Die Malhefte können in beliebiger Anzahl beim Sächsischen Mühlenverein bestellt werden unter folgender Adresse:

Bettina Böhme

Sächsischer Mühlenverein e.V.

Obermarkt 5

04736 Waldheim

Tel.: 0343207-92687

E-Mail: kontakt@muehlenverein-sachsen.de

Die bestellten Hefte gehen per Rechnung zuzüglich Versandkosten an die Besteller.

